

# Lodzzer Tageblatt

**Abonnements für Lodz:**  
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,  
 monatlich 67 Kop. pränumerando.  
**Für Auswärts:**  
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die Zeitspalt ober deren Raum 6 Kop.,  
 für Ankünden 15 Kop.,  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.  
 Erscheint 6 Mal wöchentlich

**Redaction und Expedition:**  
 Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.  
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Admigsberg 1./3. oder deren Filialen.  
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau Wierzbowa Str. 8.  
 In Krasau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

## ! Enorme Preisermäßigung! !

Ich erlaube mir hierdurch zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, daß ich die Vertretung und den ausschließlichen Verkauf des

### Gasglühlichtes

**Patent Dr. Carl Auer von Welsbach**  
 für Lodz und Umgebung übernommen habe.

Der Preis einer complete Lampe (Brenner, Cylinder und Glühkörper) beträgt: **Rs. 6—**  
 eines Ersatzglühkörpers **1—**

Die zur Beleuchtung notwendigen Glaswaaren etc. stehen in reichhaltiger Auswahl billigst zur Verfügung.

**Maurycy Laski, Ingenieur,**  
 Technisches Bureau und Lager techn. Artikel  
 Lodz - Czestochon

Telephonanschluß Nr. 372.

Ewangelickastr. 7. Haus Dobranicki.

## Höhere 6-klassige Privat-Töchter Schule von Marie Baum

Warschau, Neue Welt 15 (vormals Brocka-Straße)

Eintrittszeugnisse findet den 2. September statt. Unterricht beginnt den 5. September. Anmeldungen von Pensionärinnen und Externen vom 16. August (10 5 Uhr) Praktische Richtung des Unterrichts. Außer üblichen Lehrgegenständen: Buchhalterei, Hygiene und Pädagogik. Zeichnen und Handarbeitsunterricht nach Vorbild vorzüglicher ausländischer Schulen. Gymnastik und Sorgespiel. Deutsche und französische Konversation. Ausländerinnen im Haus. Mädchen vom 7. Lebensjahre aufwärts finden Aufnahme. Für junge Damen Spezialkursus in Buchhalterei, Handarbeiten und Schneiderei.

## Die Tabakfabrik G. br. SZAPSZAL in Petersburg

empfiehlt neue Gattungen von Papirosen:

### „IMPERIAL“ „ALBUM“

in weißem und gelbem Papier.

100 Stück 60 Kop.

10 „ 6 „

5 „ 3 „

## No 6

10 St. 3 Kop.

Zu haben in allen Tabakhandlungen im Königreich Polen.

## Inland.

St. Petersburg.

— Zum Freiwilligen Dienst veröffentlicht der „Pyockik Has.“ nachstehenden Tagesbefehl im Militär-Ressort des Verwesers des Kriegsministeriums General-Adjutanten Obrutschew: Zweck möglichst vollständiger, folgerechter und praktischer Vorbereitung der Freiwilligen 1. Kategorie nach dem Bildungsgrad, der durch das Loos Bestimmten und der Volontäre der entsprechenden Bildungsgrade zur Abolvierung des Examen für den Rang eines Armeereserve-Fähnrichs hat Seine Majestät der Kaiser nachstehende Abänderungen und Ergänzungen der betr. Paragraphen des Gesetzes über die Armeereserve-Fähnrichs am 10. Juni c. Allerhöchste zu bestätigen geruht:

1) Sämtliche Freiwillige 1. Kategorie und die Volontäre der entsprechenden Bildungsgrade, welche die Officiersbeförderung zum Dienst in der Armee in Friedenszeit nicht erreichen, sind ein volles Jahr bei den Truppen zu behalten, wie solches im Art. 173 des Militärcplichts-Statuts, Ausg. v. J. 1886 angeordnet ist, abgesehen da-

Wschodniastr. Nr. 76.

## ! JOSEF JAGODZINSKI !

Hiermit beehre ich mich dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich am 1. August d. J. an der Wschodniastr. Nr. 76 ein

### Restaurant

eröffnet habe.

Es werden Frühstücke und Abendbrod à 20 Kop. und Mittag à 25 Kop. von 12 bis 3 verabreicht. Alles wird mit frischer Butter zubereitet und ist auch für gute Getränke bestens besorgt.

Drittes Haus von der Dzielniastr.

von, ob sie das Examen zum Reserve-Fähnrichs-rang bestanden haben oder nicht. Uebereinstimmend hiermit ist bezüglich dieser Freiwilligen und Volontäre die durch Art. 214 des Bd. VII des Militär-Reglements angeordnete Vorschrift, welche denjenigen, die dieses Examen bestanden haben, das Recht gewährt, sofort nach Beendigung des Examen, d. h. vor dem obligatorischen Entlassmin ihres Dienstes bei den Truppen zur Reserve beurlaubt zu werden, aufzuheben. Diese Maßregel ist auch auf die durch das Loos Bestimmten 1. Kategorie, die das Reserve-Fähnrichs-Examen bestanden haben, anzuwenden, und zwar sind diese nach Beendigung ihrer obligatorischen zweijährigen Dienstzeit bei den Truppen zur Reserve zu entlassen.

2) Die Beschäftigungen sind mit allen angeführten Freiwilligen ohne Ausnahme, sowie den Volontären planmäßig im Bestande der entsprechenden Lehrkommandos und Schulen während der Winterperiode und im Bestande der Kompagnien (Schwadronen, Batterien) in der Sommerperiode vorzunehmen, wobei sämtliche durch das Loos Bestimmten 1. Kategorie zu den Beschäftigungen mit den Freiwilligen im Laufe des zweiten Jahres ihrer obligatorischen Dienstzeit heranzuziehen sind. Alle obengenannten Personen sind verpflichtet, ein Examen abzulegen, sowohl für die Beförderung zum Gefreiten, als auch zum Unterofficier oder Feuerwerker, wobei aus den Lehrgegenständen in den Lehrkommandos (Schulen) die allgemeinen Bildungsfächer (Religion, russische Sprache, Arithmetik u. s. w.) auszuschließen sind.

3) Alle Freiwilligen ohne Ausnahme und Volontäre der erwähnten Kategorien sind verpflichtet, das Armeereserve-Fähnrichs-Examen abzulegen, wobei nur den durch das Loos Bestimmten frei-

## Geschäfts-Verlegung.

Einem P. T. Publikum und insbesondere meinen geehrten Kunden beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

### Herren-Garderoben-Geschäft

vom 19. d. M. ab von der Zawadzka-Straße, Haus Scheibler,

nach meinem eigenen Hause,

Ewangelicka-Straße Nr. 5,

verlegt habe und bitte, mir das bis jetzt geschenkte Vertrauen auch weiter zu bewahren.

Hochachtungsvoll

## Ch. Wutke.

## Industrie- und Handwerks-Ausstellung in Lodz.

Sämtliche Herren Exponenten von Maschinen und besonders von solchen Maschinen, die während der Ausstellungszeit durch Motorkraft in Betrieb gesetzt werden sollen, werden gebeten, ihre Anmeldungen bis spätestens 8. (20.) August abzugeben.

gestellt ist, dieses Examen auf eigenen Wunsch am Ende des zweiten Jahres ihrer obligatorischen Dienstzeit gleichzeitig mit den Freiwilligen und Volontären zu absolvieren. (Art. 197 u. 201 d. Bd. XII d. Milit.-Regl. Ausg. v. J. 1869.)

4) In das Prüfungsprogramm für den Reserve-Fähnrichs-rang ist ein neues selbstständiges Fach — die Front-Ausbildung aufzunehmen und ist vor Allem in diesem jeder Freiwillige, jeder durch das Loos Bestimmte und jeder Volontär zu prüfen.

5) Diejenigen, die die Prüfung in der Front-Ausbildung befriedigend absolviert haben, sind zur Prüfung in den folgenden, im Art. 205 des Bandes angeführten Fächern zuzulassen; diejenigen, die die Prüfung nicht absolviert — von den ferneren Prüfungen auszuschließen.

6) Die Examina selbst für den Reserve-Fähnrichs-rang sind im Bestande derselben Kommissionen und in denselben Zeiträumen abzuhalten, wie dieses in den Art. 199 und 200 des Bandes angeordnet ist; hierbei werden die Kenntnisse der Examinanden in allen Fächern wie bisher nach dem 12 Ball-System bestimmt, mit dem Unterschiede, daß ein ungenügender Ball aus keinem einzigen Fache des Programms zulässig ist und daß die Anzahl der Bälle in der Front-Ausbildung, bei den Ingenieur-Truppen in den Spezialfächern, sowie auch die mittlere Ballzahl aus sämtlichen Fächern nicht unter 8 ist.

Diesem Allerhöchsten Befehl im Militär-Ressort zur Nachachtung und Ausführung kundgebend, halte ich es für notwendig, Nachstehendes hinzuzufügen:

1) Zweck einer mehr regelrechten und erfolgreichen Vorbereitung der Freiwilligen und Volontäre für die Beförderung zu Reserve-Fähnrichs-rang sind die Kommandeure der einzelnen Truppenteile verpflichtet, für die Beschäftigung mit ihnen während der Winterperiode in den Bestand der Regiments-Lehrkommandos einen der besten Officiere zum Gehilfen des Chefs des Lehrkommandos auszuwählen.

2) Die Beschäftigungen mit den erwähnten Personen haben nach den beständigen Plänen unter der direkten Aufsicht und Verantwortung der Chefs der betr. Kommandos und Schulen stattzufinden.

3) Die taktischen und topographischen Übungen sind obligatorisch mit ihnen sowohl während der Winter- als auch der Sommerperiode vorzunehmen und die Aufgaben-Lösungen im Winter auf den Plänen, im Sommer aber im Freien unter der Leitung eines und desselben Officiers und wenn möglich unter Beteiligung

von Generalstabs-Offizieren oder solchen, die den zweijährigen Kursus der Generalstabs-Academie absolviert haben, vorzunehmen.

4) Im Laufe der Sommerperiode sind die Freiwilligen und Volontäre möglichst oft in der Lösung von Aufgaben aus dem angewandten Statut, hauptsächlich in der Bertheiligung und im Angriff von Dirsgegenständen im Bestande von Kompagnie-, Schwadronen- und Batterie-Abtheilen zu üben.

5) Bei der Vorbereitung der Freiwilligen und Volontäre für die Beförderung zu Reserve-Fähnrichs-rang sind hauptsächlich die für den jüngeren Offizier zur Kriegszeit erforderlichen praktischen Kenntnisse zu berücksichtigen. Deshalb muß das Kommandiren und die Leitung von Kompagnie- (Schwadronen- und Batterie-) Abtheilen in allen Fällen des Kriegsdienstes die erste Stelle einnehmen; sodann folgen die Erlernung des Beobachtungs- und Rundschafter-Dienstes gleichzeitig mit der Aneignung der Vorschriften des Garnisons- und inneren Dienstes, und dann erst die übrigen Fächer des Beschäftigungs-Programms mit den erwähnten Personen.

6) Auf die erfolgreiche Ausbildung und Erziehung der Freiwilligen und Volontäre, als der künftigen Reserve-Fähnrichs-rang müssen die Befehlshaber die allerernsteste Aufmerksamkeit richten, da die gen. Officiere zur Kriegszeit als die verantwortlichen Leiter einer bedeutenden Zahl von Untermilitärs zu fungieren haben. Deshalb sind diese Personen zum Reserve-Fähnrichs-Examen nach strenger Auswahl und nur in moralischer und dienstlicher Beziehung gut attestiert zuzulassen.

Im Anschluß an Vorstehendes ergeht vom Generalstab an diejenigen jungen Leute mit höherer oder mittlerer Bildung, die ihre Militärpflicht als Freiwillige 1. Kategorie oder als Volontäre ableisten wollen und die nicht in die Militär- und Junkerschulen einzutreten beabsichtigen, die Aufforderung, in diesem Jahre den Dienst nicht später, als am 1. Oktober bei den Truppenteilen anzutreten, damit der vorgezeichnete Jahreskursus mit allen gleichzeitig und dem Plane gemäß begonnen und erfolgreich fortgeführt werden könne.

— Aus dem Lager von Krassnoffe Selo. Die Regimentsmanöver wurden am Abend des 1. August mit einem in der Nähe des Dorfes Gorjelowa stattfindenden Manöver beendet, bei welchem der Generalmajor Penkij mit dem Semenowschen Leibgarde-Regiment und einer Cavallerie- und Artillerie-Abtheilung dem Flügel-

Tageschronik

Adjutanten Oberst de Pont mit dem Leibgarde-Preobraschenski'schen Regiment, dem 3. finnlandischen Leibgarde-Schützenbataillon und einer Cavallerie- und Artillerie-Abtheilung bei dem Dorfe Anvino gegenüber stand. Seine Kaiserl. Hoheit der Obercommandirende der Truppen sprach, wie wir dem „Apas. Bkcr.“ entnehmen, seine volle Zufriedenheit mit den beiderseitigen Leistungen aus.

Am Morgen des 2. August wohnte der Erlauchte Obercommandirende dem ersten Brigade-Manöver bei, an welchem auf einer Seite die 1. Brigade der 22. Infanterie-Division nebst zwei Escadronen Cavallerie und der entsprechenden Artillerie, auf der anderen Seite die Militärschule, das Alexander-Newski-Reserve- und das 1. Kronstädter Festungs-Infanterie-Bataillon nebst dem Leibgarde-Kürassier-Regiment Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna und der Donischen reisenden Batterie theilnahmen. Das Manöverterrain war zwischen den Dörfern Kirpung, Lempilewo, Arpatkoff und Nowo-Pur-lowo gelegen. Bei der Kritik des Manövers betonte Seine Kaiserl. Hoheit die Wichtigkeit des Ueberganges zum Angriff, wenn der verteidigenden Partei die Deckung eines mehr oder weniger ausgedehnten Rayons übertragen sei, wie es in dem gegebenen Falle vorgelegen habe.

Das Ministerium des Innern hat von allen Gouverneuren Daten über sämtliche im Reich bestehende Feuerwehr-Institutionen, sowohl über die, welche unter den Regierungsbehörden stehen, als auch über die Freiwilligen, Fabriks- und Privatpersonen gehörenden Feuerwehren, eingefordert. Diese Daten müssen dem Centralstatistischen Comité zum 1. September eingebracht sein.

In der Militär-Medicinischen Akademie hatten sich, wie die Residenzblätter melden, bis zum 27. Juli im Ganzen 254 Eintritts-Candidaten für den ersten Curus angemeldet; aufgenommen werden davon 150, im Falle sie bei der ärztlichen Untersuchung den Anforderungen entsprechen, welche nach dem neuen Reglement an ihre Constitution gestellt werden müssen. Unter der zur Aufnahme gelangenden Eintritts-Candidaten befinden sich 13, welche das Gymnasium mit der goldenen Medaille absolvirten, 14, welche den Gymnasial-Curus mit der silbernen Medaille absolvirten, und 65, die beim Abiturienten-Examen einen Durchschnittsbill von nicht weniger als 4 erhielten. Aus dem Petersburger Lehrbezirk stammen 75 Abiturienten; ebenso viele kommen auf die übrigen Lehrbezirke. Nach der Confession zerfallen die 150 Aufnahme-Candidaten in 120 Orthodoxe, je 12 Katholiken und Lutheraner und je 2 Karaimen, Mohamedaner und Armenier.

Warschau. Das Ministerium der Wege-Verbindungen hat soeben im Princip das Project des Centralbahnhofes in Warschau bestätigt. Das Kniegebäude soll auf dem Plage errichtet werden, wo sich gegenwärtig die Passagierstation der Warschau-Wiener Eisenbahn befindet. Der Centralbahnhof wird mit den übrigen Stationen der in Warschau einmündenden Eisenbahnen durch einen, über die neuprojectirte dritte Weichselbrücke und durch einen circa 1 Werst langen Tunnel unter der Stadt hindurchführenden Schienenweg verbunden werden.

Cognac.

Champagner und Cognac sind zwei specielle Erzeugnisse Frankreichs, welche wohl nachgeahmt werden, aber nicht nachgeahmt werden können. In dieser Hinsicht mag man machen und sagen, was man will; es giebt keinen Champagner als französischen und einen anderen Cognac ebenfalls nicht. Beide sind bevorzugte Objecte des Welt Handels, die unter allen Weingeistarten, in allen Gegenden, wohin der Verkehr gedrungen ist, zu finden sind; aber der Cognac geht im Range als Handelswaare seinem stürmischen Landsmanne weit voran. Außerdem schon aus dem Grunde, weil er auf eigenen Füßen steht, selbstständig ist. Denn Champagner ohne Cognac existirt nicht, ist ein Unding. Und nichtsdessenweniger schreit alle Welt nach drakonischen Gesetzen gegen Kunstwein, und dessen unersprengliche Fabrikanten am lautesten.

Der Cognac, der meist nur außerhalb seines Vaterlandes diesen Namen trägt, führt denselben nach einem Orte, wofolbst er gerade am wenigsten erzeugt wird, während dieser dagegen der Mittelpunkt des Handels damit ist. Die kleine Stadt Cognac, Centralpunkt des gleichnamigen Arrondissement im Departement Charente, dem alten Angoumois, die Vaterstadt Königs Franz I., besitzt nur eine geringe Einwohnerzahl, dafür aber den Ruhm und Vortheil, daß sich unter diesen verhältnißmäßig, gegenüber allen Städten des Erdbodens, die meisten Millionäre befinden. In der That ist der Reichtum der Bewohner von Cognac selbst in dem reichen Frankreich, das doch seine „Millionenstraßen“ in Gernay, Bordeaux und Sette, vielleicht auch noch anderwärts besitzt, sprichwörtlich. Dennoch finden sich daselbst nur wenige Brennereien, während die Charente solcher gegen zehntausend zählt. Deren Producte aber gelangen meistentheils in den Verkehr durch die Vermittlung der Zwischenhändler in Cognac, welche Stadt nicht wenig darauf stolz ist, daß sie Alles, was sie ist und hat, nur dem „Esprit“ verdankt.

Es giebt kein edleres und feineres Destillat, als das aus dem Weine gewonnene; nur dem „gebrannten Weine“ konnten die Allen den ehrenvollen Titel „Lebenswasser“ verleihen, und was

Personalnachricht. Der hiesige Kaufmann und Hausbesitzer Herr Nathan Braude wurde zum Ehrenmitgliede des unter dem hohen Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin-Wittwe Maria Feodorowna stehenden Moskauer Kinder-Asyls ernannt, mit dem Rechte, die einem solchen zustehende Uniform zu tragen.

Unfall mit tödtlichem Ausgang. Beim Montiren eines Aufzuges in der Scheibler'schen Centralfabrik, welche Arbeit am Sonntag Vormittag vorgenommen wurde, riß plötzlich eine Kette und dies hatte zur Folge, daß der Aufzug auf den unter demselben stehenden Arbeiter Morawicki stürzte. Dem Unglücklichen wurde der Brustkasten vollständig eingedrückt und erfolgte der Tod auf der Stelle.

Feuer. In einem hölzernen Schuppen auf einem an der Krötlastraße in Balut belegenen Grundstücke brach am Sonntag Nachmittag ein Feuer aus. Die stabile Abtheilung des zweiten Zuges sowie der erste und sechste Zug trafen ungemein rasch auf der Brandstelle ein und bestritten das Löschwerk so energisch, daß von einem ebenfalls vom Feuer ergriffenen hölzernen Wohnhause nur der Dachstuhl vernichtet wurde. Wäre der Brand in der Nacht oder bei starkem Winde ausgebrochen, so hätte ein unabsehbares Unglück entstehen können, denn die ungemein enge Straße ist mit elenden und stark bewohnten hölzernen Häusern dicht bebaut und Brunnen mit Wasser sind nicht vorhanden, vielmehr mußte Letzteres von weit her geholt werden. So herrschte aber glücklicherweise völlige Windstille und deshalb ging es mit einem geringfügigen Schaden ab.

Von der Baluter Feuerwehr, deren Spritzenhaus in nächster Nähe der Brandstelle lag, war nichts zu hören. Zu welchem Zwecke dort noch Spritzen aufbewahrt werden, ist unbegreiflich!

Serichtliches. Friedensrichter des V. Bezirks.

1) ein gewisser Stefan Zyborcki wurde im December v. J. von seinem in Rabien wohnhaften Brodherrn Seweryn Kwiatkowski mit 42 Hähnen nach Lodz geschickt, mit dem Auftrage, dieselben hier zu verkaufen. Z. führte auch den Auftrag aus, veruntreute jedoch den Erlös für die Gänse und blieb verschwinden. Am 6. Juli d. J. wurde er endlich in Dzorlow verhaftet und dem Richter übergeben, welcher ihn gestern zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilte;

2) am 4. d. M. stahl eine Zgierzer Einwohnerin aus dem Laden des In del Engel in Zieritz ein Kammgarn Tuch im Werthe von 4 Rubel; wurde aber dabei ertappt und gestern zu 2 1/2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der „Apas. Bkcr.“ berichtet, daß der Herr Justizminister, Geheimrath N. W. Murawjew, auf seiner bevorstehenden Reise nach dem Auslande Warschau passiren und daselbst einige Stunden verweilen wird.

Der Präses des hiesigen Friedensrichter-Plenums, Herr Moskwin, kehrt dieser Tage vom Urlaub zurück und wird vom 27. d. M. die Functionen seines Amtes übernehmen.

Zu dem frechen Einbruchsdiebstahl in Dzorlow, über den wir in Nr. 191 unseres Blattes berichteten, gehen uns noch folgende ergänzende Mittheilungen zu. Von den Verbrechern

wurde nicht bloß das Zannasch'sche Ehepaar, sondern auch die sämtlichen Kinder der Familie, die sich in der Wohnung befanden, betäubt. Abgegeben von den mitgenommenen Sachen, beträgt der durch Demolirung von Möbeln u. d. m. angefertigte Schaden weit über 800 Rbl., nämlich 4—5000 Rbl. Nachdem die Einbrecher alle Schubladen durchstöbert hatten, zogen sie Herrn und Frau Zannasch die Ringe von den Fingern, und hießen sie nebst sämtlichen Schlüsseln, die in der Tasche des Hrn. Z. sich befunden hatten, mitgehen. Zum Glück befanden sich das Geld und die Werthgegenstände Familie außerhalb der Wohnung. Von der besonders niederträchtigen und gemeinen Bekannung der Diebe zeugt wohl der Umstand, daß sie es sich nach der Austräumung der Wohnung im Salon bequem machten, und dort Cigaretten rauchten, sowie den Fußboden verunreinigten. Es wäre lebhaft zu wünschen, daß man den Verbrechern, die aus 3 bis 4 Personen bestanden haben dürften, auf die Spur käme. In Dzorlow wird der Vorfall noch immer besprochen, und hält die Besorgniß an, daß die Diebe in anderen Haushalten auftauchen werden.

Aus dem Geschäftsverkehr. Mittels Rundschreibens d. d. Lodz den 1. August zeigt Herr S. Kziny an, daß mit dem genannten Tage Herr B. Czernascki als Theilhaber in sein Geschäft eingetreten ist und daß dasselbe von jetzt an unter der Firma „S. Kziny & B. Czernascki“ weitergeführt wird.

Heute findet eine Sonnenfinsterniß statt. Dieselbe nimmt ihren Anfang am nördlichen Eismeer in der Nähe von Neu-Sibirien um 1 Uhr 4 Minuten Nachmittags mitteleuropäischer Zeit, erstreckt sich über Mittelafrika und das östliche Rußland und erreicht ihr Ende in der Nähe der Stadt Hissar in Buchara um 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags. In Lodz wird die Verfinsterniß schwer zu beobachten sein. Dagegen können wir jetzt bei klarem Himmel das interessante Schauspiel von zahlreichen Sternschnuppenfällen beobachten.

Auf dem Oculistenplatze des Helenenhofes sind seit den letzten Tagen der vorigen Woche die grundlegenden Arbeiten zur Errichtung des großen Ausstellungs-Pavillons in Angriff genommen worden. Erdarbeiter graben tiefe Löcher in den Boden, und Zimmerleute bearbeiten die Pfähle und Keisen für die Structur des Pavillons. Derselbe wird völlig aus Holz bestehen und in etwa 14 Tagen vollendet sein. Er erreicht die Höhe von 42 Fuß und mißt 60 Fuß in der Breite und 100 Fuß in der Länge.

Pferdediebstahl. In der Nacht auf den vergangenen Sonnabend wurden dem Besitzer des Vorwerks Fermonia bei Lodz, Herrn Berndt zwei Pferde im Werthe von 500 Rbl. aus dem Stalle gestohlen. Den Dieben gelang es zu entkommen.

Der Riewer Zuckerraffinerie-Gesellschaft der Gebrüder Tereszenko wurde gestattet, ihr Grundkapital um 1,000,000 Rbl. zu erhöhen.

Auktion. Auf der Zollkammer in Granica findet am 4. (16.) September d. J. der Verkauf von verschiedenen confiscirten Waaren und Spiritus auf dem Wege des Meistgebots statt.

Wie der „Kur. codz.“ berichtet, findet am 5. September d. J. vor der Criminalabtheilung des Warschauer Bezirksgerichts die Verhandlung gegen den dortigen Kaufmann

Wt. Podgorzki, welcher der Aneignung einer Summe von 4,500 Rbl. und der Beschleissung angeklagt ist, statt.

Im Sommertheater spielte sich am Sonnabend Abend eine recht häßliche Scene ab. Zwischen dem 5. und 6. Acte war eine unvorhergesehene Pause von 45 Minuten entstanden, weil von den 18 Soldaten, die in dem Stücke „Napoleon in Spanien“ mit auftraten, einer abwesend war. Dem Publikum wurde darüber die Zeit zu lang. Es fing plötzlich seinen Mißfall durch lärmende Kundgebungen zu äußern an, ja ein junger Mann im Parterre schlug sogar mit dem Stocke auf eine Bank. Dieser Mißthäter wurde durch einen anwesenden Gorodowoi aretirt, worauf sich der Lärm legte. Nachdem die 18 Mann endlich zur Stelle waren, konnte die Vorstellung fortgesetzt werden. Wenn wir auch der Direction keinen directen Vorwurf über dies Vorkommniß machen wollen, so meinen wir doch, daß die so langwierige Ausdehnung der Pause zu vermeiden gewesen wäre, wenn man ohne den fehlenden Mann gespielt hätte.

Eine lobenswerthe Einrichtung hat ein Omnibus-Unternehmer auf der Straße Lodz-Pfaffendorf bei seinem Wagen eingeführt. Seit einigen Tagen erblickt man oberhalb des Wagens zu beiden Seiten Schilder, welche die Endziele der Fahrt und den Fahrpreis anzeigen.

Nach der „Gaz. Handl.“ ist das Comité der Metallwaaren-Ausstellung gezwungen, von einigen Exponenten die Bezahlung der Plätze auf gerichtlichem Wege einzutreiben.

Ein zoologisches Museum ist seit einigen Tagen vorübergehend im Meisterhause eröffnet worden, das diesen Namen auch wirklich verdient. Es enthält nicht, wie andere größere wissenschaftliche Institute, eine reichhaltige Sammlung, sondern zeichnet sich vielmehr durch Thier-Specialitäten aus. Deswegen ist es auch überaus interessant für Jedermann, und der Besuch nach den verschiedensten Richtungen unterhaltend und belehrend. Besonders von dem Affenkäfig und den Krobodilen gilt dies in erster Linie, von den letzteren weiß das Museum Rieseneremplare auf mit einem Alter bis zu 300 Jahren. Dadurch, daß von Zeit zu Zeit Belehrungen über das wissenschaftliche der Reptile und der übrigen Thierwelt abgegeben werden, fällt es ungemein leicht, sich mit Allem zurechtzufinden. Als bedeutsamste zoologische Rarität des Museums dürften wohl die chinesischen Zwerghirsche, sowie das Schneumon betrachtet werden. Die Thiere sind überaus selten und vortreflich erhalten. Dazu kommen zahlreiche Vögel, wie Singvögel und Papageien, mehrere afrikanische Riesenschlangen, die sich durch enorme Muskelkraft auszeichnen, und mit denen Miß Zephora, die sogenannte Schlangenkönigin, auf einer kleinen Bühne allerlei übererhöhter Productionen vornimmt. Merkwürdig ist, daß die Thiere, welche in ihrer ursprünglichen Heimath in dem Dämlich der Palmwälder Afrika's hausen, die gefürchtetsten Feinde der Löwen sind. Mit ihnen nehmen sie denn auch den Kampf unter Umständen auf. Die Schlangen können, ohne zu verenden, jahrelang hungern und brauchen zu ihrer Erhaltung nichts als Wärme, was durch Einhüllen in Wolldecken erreicht wird. Schließlich sei noch auf ein malerisch schönes Panorama von Rhein- und Alpenlandschaften aufmerksam gemacht, das dem Publikum

schon genannten Niede, auf ziemlich schmaler Zone des rechten Charente-Ufers, zwischen Angoulême und Saintes bei Barbezieux, Prouillar Matha; die Bezeichnung „Feinholz“ führen sie aus dem Grunde, weil die Destillate gern einem längeren Lager im Faß behufs eines harmonischen Ausbauens unterzogen werden. Faß ist aber nicht Faß, wie gleich nachher auseinandergelegt werden wird.

Die vierte Stufe nehmen endlich die „Deuxièmes bois“ oder „Eaux-de-vie de Saintonge“ ein; ihre Weinloden sind am weitesten von Cognac entfernt und vertheilen sich auf die Communen Agrefeuille, Surgères, St. Jean-d'Angely und La Rochelle, auf die Inseln Prè und Léron. Zu den „Zweitholz“-Sorten dürfen schon Lagerfässer von minderer Qualität verwendet werden.

Das sind die vier Classen jenes geistigen Fabrikats, welches einzig auf den Namen „Cognac“ Anspruch erheben darf. Jedermann weiß aber, daß die Flagge die Waare deckt, und daß kein Papier geduldiger ist, als das zu Getränk-Etiquetten benützte. Mit seinem Erzeuger, dem Rebenast, hat auch der Cognac gemein, daß Spirituosen, die zu seinem beschränkten Produktionsgebiet in gar keinem Verhältnisse stehen, unter seinem Namen verhandelt und consumirt werden, wobei in nicht geringem Grade die Urtheilskraftigkeit oder Leichtgläubigkeit der Mehrzahl der Verbraucher mit ins Spiel kommt. Schon in Frankreich selbst beginnt die Verführung. Denn natürlich wird auch außerhalb der Charente Weinbranntwein in Menge dargestellt, so der zuweilen unter echter Bezeichnung in den Handel gelangende Armagnac aus den Departements Gers, Landes und Lot-et-Garonne (erstere erzeugt den Bas-Armagnac, das zweite den Armagnac schlechweg, letzteres den Haut-Armagnac oder Ténarèze), der Marmande, die Eaux-de-vie von Languedoc, Andaye und Montpellier aus den Departements Gard, Hérault und Aude zc.

Alle diese, nicht selten sehr feinen Schnäpse werden nur aus fehlerhaften, kranken Weinen oder aus den geringen Sorten schlechter Jahrgänge gebrannt, geben aber zum größten Theile unter den Namen Cognac oder Brandy in die Welt. Diesen tragen aber auch mit größerer Reinheit jene eigens fagonirten Destillate des Nordens aus Rüben

und Kartoffeln, die der biedere Franke gemeinlich Eaux-de-vie de Danzig zu tituliren beliebt. Und vielleicht das Dreifache der französischen Production wird im Auslande als „Cognac“ verlästert und erzeugt aus dem nichtswürdigsten Material unter Zusatz von Caramel, Eisenrinde, Salpeter-Aether, Gaylanthe, Sternanis u. s. w. zur Täuschung ungeübter Sinne, insbesondere zur Verdeckung des abscheulichen Fuselöl-Gehaltes.

Es ist ganz merkwürdig: alle neueren Erfindungen der Zymotechnik, die Construction vervollkommener Apparate, Anwendung unbelebter Motoren und andere Hilfsmittel einer vorangeschrittenen Mechanik prallen unwirksam ab bei der Cognac-Fabrikation. Der echte wahre Stoff kann nur erzeugt werden nach Urväterweise im einfachsten Destillirapparat mit Blase und Helm — höchstens einem Vorwärmer — nebst Kühlfaß; alle verbesserten, öfter höchst feinerich combinirten Apparate liefern ein Product, dem das rechte etwas fehlt. Jene alte Methode ist deshalb in allen Ufern der Charente mit zähester Anhänglichkeit beibehalten; bei ihr muß der Körper zweimal durch Retorte und Schlangentrohr gequält werden, um endlich den Geist mit allem Duft und Wohlgeschmack freizugeben; bei der ersten Destillation wird nur das Brouilli, deutsch der Butir, gewonnen, den die zweite erst in den vollendeten Stoff, in „Eaux-de-vie“, verwandelt, welches aus einer Mischung von etwa gleichen Theilen Weingeist oder Alkohol und Wasser besteht. Den Namen „Esprit“ erhält das fertige Destillat, sobald sein Gehalt an Alkohol denjenigen an Wasser bedeutend überwiegt. Genau so wie die Cognac-Darsteller an den Ufern der Charente machen es die „Beerenbrenner“ in den Alpen Oesterreichs und der Schweiz, auch im Schwarzwald und in den Vogesen bis zur Gaardt; sie, die aus allem Obste, vornehmlich aus Kirscheln, aus wilden Beeren und Wurzeln, vortreflich bekannte Schnäpse abzuziehen wissen, benützen noch die älteste Alchimistenform der Destillirgeräthe und behaupten, mit keiner anderen das Arom ihrer „Brenntse“ festhalten zu können.

In Geschmack und Geruch zeichnet sich der echte Cognac vor allen seinen zahlreichen Rivalen auf dem Gebiete des scharfen Spirituosenhums auf so eigenthümliche und eindrucksvolle Weise

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## „Ein' feste Burg ist unser Gott!“

Erzählung aus dem Kriege 1870/71 von J. Steinbeck.

[4. Fortsetzung.]

Mehr getragen als gestützt von dem jungen Mädchen neben ihr, erschien eine Dame, die offenbar schwer krank und vor Schmerzen stöhnend, das Haupt auf die Schulter ihrer Begleiterin geneigt, flehende Blicke zu den Insassen der Stube hinüberschickte, wie ein Bild des Jammers und Leidens. Sie war jung und schön, aber erschreckende Blässe lagerte sich auf ihren regelmäßigen Zügen und wirr hing die Fülle der schwarzen Locken auf Brust und Schultern hernieder.

Ihre Begleiterin und Stütze, ein junges Mädchen von ungefähr 20 Jahren, zeigte ebenfalls ein blaßes, von durchlittenen Anstrengungen zeugendes Gesicht, aber ihre Figur hielt sich straffer aufrecht und stützte ihre Herrin mit energischer Thatkraft, und in dem hübschen Gesichtchen blitzten hell zwei blaue Augen, die zu den braunen Haaren in einem pikanten Gegensatz standen. Das war Marie Denfert, des Meisters älteste Tochter, an welche er vorhin noch mit dem Gefühle der Befriedigung über ihre sichere Abwesenheit gedacht hatte. Hinter dieser Frauengruppe zeigte sich ein alter Diener mit einem 3 — 4jährigen Knaben auf dem Arme.

Der Meister und seine Familie waren bei dem plötzlichen überraschenden Anblick aufgesprungen und starteten die Ankömmlinge sprachlos an. Die Mutter fand zuerst Worte.

„Marie, Mädchen, wo kommst Du her?“

„Schnell, Mutter, besorge ein Bett für die Frau Marquise. Du siehst, sie ist sehr leidend. Ich erkläre Euch nachher.“

Der Meister begriff auch ohne Erklärung, was vorgefallen.

„Schnell, Frau,“ rief er, „die blaue Stube oben! Hier, Madelon, hurtig Feuer in dem Kamin gemacht, und Du Babette, koche etwas Warmes! Inzwischen genießen Sie ein Glas Wein, Frau Marquise, und seien Sie herzlich willkommen im Hause Ihres ergebenen Dieners.“

Ein Blick der kranken Frau dankte für die freundliche Aufnahme, sprechen konnte sie nicht. Nach fünfzehn Minuten lag die Kranke weich gebettet in dem freundlichen Gastzimmer des Denfert'schen Hauses, neben ihr auf improvisirter Lagerstelle ihr Knabe, und Marie und deren Mutter waren bemüht, den Beiden warmen Thee einzulösen und mit allen Kräften für ihre Bequemlichkeit zu sorgen, während unten Meister Denfert um den alten Mann, den Diener, der ebenfalls vor Kälte und Anstrengung fast ohnmächtig erschien, sich bemühte.

Jetzt verfiel die Kranke in wohlthätigen Schlummer und auch der Knabe entschlief — nun erst konnte Marie auch an sich denken, die der Erquickung und Erholung nicht minder bedurfte, als die Uebrigen, aber bisher keine Zeit gefunden hatte, ihrer eigenen Schwäche zu gedenken.

Dann erzählte sie den stumm zuhörenden Eltern die Leidensgeschichte der letzten Wochen. Wie der Herr Marquis in heiliger Begeisterung für die Sache des Vaterlandes sich an die Spitze der Franktireurtruppe gestellt habe, die unter dem stolzen Namen „Vingurs de la patrie“ sich in der Gegend bildete, aber von Anfang an über Zuchtlosigkeit und Unbotmäßigkeit geklagt habe; wie dann die preussischen Reiter, die gefürchteten blauen Manen eingerückt seien und einer von ihnen, zur Ueberaschung der Marquise ein frommes Lied gesungen, so daß dieselbe, alle Scheu vergessend, in ihrer Sorge um ihr einziges krankes Kind sich an den mitanwesenden deutschen Arzt um Beistand gewendet habe. Und siehe! der Arzt habe nicht nur wirksame Medicin verschrieben, sondern derselbe junge Offizier, der das Lied gesungen, sei sogar mit Gefahr seines Lebens meilenweit in der Nacht geritten, die Medicin zu holen. Dabei sei er von den Franktireurs, glücklicher Weise nur leicht, verwundet wor-

den. Dann aber hätten die letzteren die Preußen im Schlosse selbst überfallen wollen, und als der Marquis das nicht zugegeben hätte, daß die Ketter seines Sohnes unter seinem Dache meuchlerisch ermordet würden, hätten die Anführer jener wilden Horde ihn selbst, der ihnen als Hugenott immer verdächtig gewesen, niedergeschossen. So sei die Frau Marquise plötzlich und durch die Hand ihrer eigenen Landsleute Wittwe geworden.

Ein Ruf des Entsetzens kam von den Lippen Denfert's und seiner Frau, als sie diese Mittheilung ihrer Tochter vernahmen, und während die Frau einmal über das andere die Hände zusammentrug und das Loos der armen Marquise bedauerte, ballte der Meister die dicken Fäuste und ein bitteres: „Pauvre Franc!“ glitt über die zusammengepreßten Lippen.

„Aber das war erst der Anfang unserer Leiden,“ fuhr Marie fort, indem sie die Thränen trocknete. „Kaum hatten uns die Deutschen verlassen, als jene Unholde, die sich bis dahin feige verkrachten hatten, zurückkehrten und in dem Schlosse, das sie des Herrn beraubt hatten, in rücksichtslosester Weise zu schalten begannen.“

Sie geberdeten sich wie die rechtmäßigen Erben von Chaumont, raubten und plünderten in schamloser Weise und namentlich die Anführer, ein Geistlicher und ein ehemaliger Offizier, trieben die Unverschämtheit so weit, daß sie in trunkenem Zustande bis in die Gemächer der Frau Marquise drangen und wichtige Papiere von ihr zu erpressen versuchten.

Und gerade von diesen Beiden wußte die arme, unglückliche Frau, daß sie die Mörder ihres Gatten waren, daß an den Händen, die sie jetzt nach dem Erbe ihres Sohnes ausstreckten, das Blut ihres Gatten klebte. Zuletzt lebten wir als Gefangene nur noch hinter drei- und viermal verschlossenen Thüren, während die sogenannten „Vengeurs de la patrie“ im Namen des Vaterlandes und der Freiheit von den Hauptfäden des Schloßes Besitz genommen hatten und daselbst ihre zuchtlosen Orgien feierten.

Unsere Lage wurde unerträglich und wir schauten — Gott verzeih' uns die Sünde! — zuletzt sehnsüchtig nach den Deutschen aus, ob sie nicht kommen und unsere Peiniger vertreiben wollten. Aber der Zufall fügte es, daß die Heersäulen der Feinde rechts und links von Chaumont vorüber marschirten und dieses selbst unberührt ließen.

Als nun gar vor drei Tagen nach einer entsetzlichen Orgie, die fast bis an den hellen Morgen dauerte und deren wüster Lärm bis in unser Gefängniß hinüber schallte, gegen Morgen, sei es durch Unachtsamkeit, sei es durch Böswilligkeit und Uebermuth der Trunkenen eine Feuersbrunst ausbrach und das Hauptschloß nebst dem einen Seitenflügel in Asche legte, weil Niemand daran dachte, zu löschen oder zu retten — da war unseres Bleibens nicht länger an dieser Stätte des Unheils und die Marquise selbst war die erste, die auf Flucht drang. Pierre besorgte einen offenen Bauerwagen aus dem Dorfe und während die Flammen aus dem Dachstuhl des alten Schloßes zum leicht grauenenden Decemberhimmel emporstiegen, verließen die Frau Marquise mit ihrem kaum genesenen Sohne, Pierre und ich das Schloß, in welches die junge Frau vor fünf Jahren mit so viel Hoffnungen und Träumen von Glück eingezogen war.

„Wohin, gnädige Frau?“ fragte ich die Unglückliche, die halb bewußtlos neben mir saß und nur krampfhaft ihr Kind an die Brust drückte. Sie schüttelte stumm das Haupt und da gab ich, Eurer gedenkend, die Lösung: Nach Orleans! Pierre wollte Einwendungen machen, da führen wir dem Feinde gerade entgegen, ich aber meinte,

das schade nichts, denn da seien wir am ehesten und besten in Sicherheit. Solch eine Furcht hatte mich vor den zügellosen Landsleuten gepackt, während ich den Deutschen das Vertrauen schenkte, daß sie wehrlosen Frauen und einem Kinde und Greise nichts zu Leide thun würden. Und dies Vertrauen hat mich nicht getäuscht. Zwar wurden wir endlose Male angehalten und examinirt, aber Niemand begegnete uns roh und unanständig, und zuletzt stellte ein höherer Offizier uns einen Paß aus, mit dem wir sicher bis an die französischen Vorposten und dann bis hierher gelangten. Es war die höchste Zeit. Die Marquise ist durch die vorhergegangenen Aufregungen und Strapazen der dreitägigen Reise bis auf's Aeußerste erschöpft, ihre Nerven sind unrichtbar angegriffen, und ich fühle mich nicht minder mitgenommen."

"Armes Kind! Arme Frau!" sprach Meister Denfert beklommen, "ich fürchte, Ihr seid aus dem Regen in die Traufe gekommen, denn was Ihr durchgemacht, steht uns, wenn mich nicht Alles täuscht, in vergrößertem Maßstabe hier bevor."

"So glaubst Du, Vater, daß Orleans — — ?"

"Zum zweiten Male verloren gehen und den Feind in seinen Mauern sehen wird. Ja, das glaube ich leider, — Frankreichs Söhne sind entartet und zuchtlos geworden; Deine Erzählung hat es mir auf's Neue bewiesen."

Wirrer Lärm und hallendes Getöse von der Straße her unterbrachen den Sprechenden. Ein Knäuel wild schreiender und gestikulirender Menschen, aus dem einige Uniformen hervorleuchteten, wälzte sich die Straße herauf. Wüthes Geschrei und Gejohle, dazwischen einzelne Rufe, wie "Verrath! Wir sind verkauft! An die Laternen mit den Verräthern!" tönten zu den Lauschenden herüber.

"Da hast Du die Bestätigung eher, als ich es selbst glaubte," meinte Denfert mit verächtlichem Lächeln. "Das sind unsere Maulhelden von gestern und von vorgestern, die nun geschlagen zurückkommen. Natürlich sind sie verrathen und verkauft."

Damit verließ er die Stube, um den unerwünschten Ankömmlingen entgegen zu gehen und Näheres zu erfahren; die Frauen aber blieben mit angstbekommenem Herzen zurück.

### III.

In weitem Bogen um Orleans lagerten am Abende des 2. Dezember die deutschen Truppen. Der Tag war blutig gewesen und hatte auf beiden Seiten viele Opfer gefordert. Die Bayern hatten bei Loigny harten Stand gegen die französische Uebermacht gehabt, bis die kräftigen Mecklenburger und Hanseaten ihnen zu Hilfe eilten und den Feind zum Rückzuge nöthigten.

Ebenso hatten die Weimaraner ihren Gegner gefunden und nur der kräftigen Unterstützung ihrer zahlreichen Cavallerie hatten sie es zu danken, daß sie am Abende doch den Sieg in Händen hielten und den tapferen Gegner bis hinter Artenay zurückwarfen. Ja, tapfer hatte sich die Armee Aurelles de Paladines gehalten, das mußte ihr auch der Feind lassen, soweit sie aus regulären Regimentern bestand.

Aber die Herren Mobilmgardisten und Franc-tireurs hatten an diesem Ruhme keinen Antheil, sie hatten wohl kaum eine Salve abgewartet, sondern gleich ihr Heil in der Flucht gesucht. So hatten die Deutschen denn auch wieder 2000 unverwundete Gefangene am heutigen Tage gemacht.

Nun war die Nacht gekommen und die Wachtfeuer lohten überall auf. Aber meist ging es nicht lärmend und lustig an ihnen zu, wie sonst wohl, sondern mit der Nacht hatte sich der bleierne Schlaf der Ermattung nach dem angestrengten Tagewerk auf alle diejenigen gelagert, welche nicht die eiserne Pflicht des Dienstes wach erhielt.

Vor den Schlafenden, zu deren Bewachung und Deckung standen die Doppelposten der Infanterie und lugten, das Gewehr schußfertig im Arme, angestrengt in das Dunkel der Nacht hinaus, und hielten die Bedetten der Keiterei, Roß und Reiter, unbeweglich und lautlos, als wären sie aus Stein gemeißelt.

Wenige hundert Schritte hinter ihnen hatten sich in einer Terrainspalte, hinter einer Hecke oder, wo das gute Glück es gab, in einem verlassenem Gehöfte die Feldwachen eingestiftet.

Ganz am rechten Flügel der deutschen Aufstellung hielt ein Zug des X. Manenregiments unter Lieutenant v. Hochfeld die Feldwacht; Pferde und Mannschaften hatten vor dem heftig schneidenden Ostwind Schutz am Abhange eines kleinen Lannengehölzes gesucht, während die Vorposten auf freiem Felde schutzlos allen Unbilden der Witterung preisgegeben waren.

Der Wachthabende hatte soeben seine Postenkette revidirt und kehrte nun zu dem Gros seiner Mannschaft zurück. Ein älterer Unteroffizier trat ihm entgegen: "Herr Lieutenant, es sind zwei Kochgeschirre voll Branntwein für die Mannschaften gekommen und auch etwas Cognac für den Herrn Lieutenant — Herr Stabsarzt Doctor Senden schickt ihn!"

"D, das ist gut. Runge! Vertheilen Sie den Branntwein sofort an die Leute, aber vergessen Sie mir vor Allem die Ulanen auf Posten nicht — die brauchen ihn am nothwendigsten. Es ist bitter kalt. Und den Cognac für mich schicken Sie mir auch gleich — mir friert die Seele im Leibe. Haben wir gar nichts für die Gänse?"

"Leider nichts," meinte der Unteroffizier achselzuckend.

"Das arme Vieh — seit zwölf Stunden unter dem Sattel und nun nichts zu fressen. Vor 4 Uhr werden wir nicht abgelöst und jetzt ist es 11 Uhr. Ist die Patrouille zurück?"

"Zu Befehl, nein!"

Mit einem hörbaren Seufzer wandte sich der Lieutenant ab und der Stelle zu, wo auf wollenen Decken ein möglichst geschützter Platz für ihn eingerichtet war. Sein Herz war ihm schwer und bitterer Unmuth lastete auf ihm. Nicht seine augenblickliche Lage mit ihren Strapazen und Entbehrungen, auch nicht die ihm etwa drohende Gefahr waren es, die jenen Seufzer erpreßt hatten, sondern das Schicksal seines guten und treuen Georg, über das er seit heute Morgen im Ungewissen war und nun anfang, die allergrößten Befürchtungen zu hegen.

Hochfeld machte sich selbst die bittersten Vorwürfe, daß er den Bitten des Burschen nachgegeben und ihm zu dem abenteuerlichen Ritt, den jener vorhatte, Genehmigung und Urlaub gegeben hatte.

Auf seinen Kreuz- und Querritten war das X. Manenregiment gestern Abend in ein Dorf gekommen, das von Schloß Chaumont nur etwa zwei deutsche Meilen entfernt lag. Bei dem Namen "Chaumont" war eine Fluth von Erinnerungen in der Seele des jungen Offiziers aufgetaucht, welche die schnell wechselnden Eindrücke des Feldlebens fast schon in Vergessenheit gebracht hatten. Er sah sich wieder am Harmonium sitzen und zum Choral präladiren, dann schwebte die Erscheinung der schönen Schloßfrau, wie von überirdischem Glanze umstrahlt, vor ihm auf.

Nun sah er sich mit dem treuen Georg in die Nacht hineingaloppiren, um Medicin für den kranken Knaben jener Frau zu holen, die lärmenden Auftritte des Böbels in jener Stadt und mitten dazwischen die imponirende Gestalt des Schloßherrn standen lebendig vor ihm.

Zuletzt sah er sich blutend und halb ohnmächtig vom Pferde sinken und acht Tage später an der Bahre des menschlerisch erschossenen Schloßherrn die wunderschöne Frau, die es ihm angethan, in Wittventrauer vor ihm stehen. Als der junge Offizier so weit in feinen Erinnerungen gekommen, zog er, da er allein war, eine kleine Briestafche aus der Brusttasche und schaute mit verklärtem Angesicht auf die mit gelber Seide dareingestickten Worte:

"Ein feste Burg ist unser Gott."

Aber gleichzeitig hatte sich auch leibhaftig die Gestalt seines treuen Georg vor ihm aufgezogen mit einem Gesichte, in dem eine flehentliche Bitte geschrieben stand.

"Herr Lieutenant!"

"Was willst Du, Georg?"

"Von hier bis Chaumont sind es nur zwei Meilen und — — —"

"Und nun?"

"Und der Maire hier sagt, das Schloß ist in Flammen aufgegangen, die Franc-tireurs haben es angesteckt und dann sind sie abgezogen. Die armen Frauensleute — verzeihen der Herr Lieutenant, daß ich die gnädige Frau Marquise so nenne, aber ich dachte — —"

Der Lieutenant mußte lächeln, obgleich bei den Nachrichten aus Chaumont auch ihm siedend heiß geworden war.

"Und was dachtest Du, Georg?"

"Daß ich mal rüber reiten möchte, wenn der Herr Lieutenant es erlauben," platzte der ehrliche Bursche heraus, flehentliche Blicke zu seinem Herrn hinübersendend, "und nach dem Rechten sehen. Gefahr ist gar nicht dabei, Herr Lieutenant, und ich nehme den Hildebrand mit, der geht gerne mit mir. Wir wollen auch ganz vorständig sein, aber der Maire sagt, die Franc-tireurs seien alle abgezogen. Erlauben es der Herr Lieutenant nur!"

Hochfeld hatte das Ansuchen rundweg abgelehnt, denn er war sich seiner Verantwortlichkeit für das Leben der beiden Leute wohl bewußt.

(Fortsetzung folgt.)

unentgeltlich zur Einsicht offen steht. Wer sich also einige vernünftige Augenblicke verschaffen will, gehe in das, wie gesagt, empfehlenswerthe Museum!

— Bis jetzt haben die **Pilzfammler** nur wenig Ausbeute gehabt, denn die Frühjahrsernte von Mitte Mai bis Mitte Juni und die bisherige Sommerernte blieb ganz aus. Steinpilze und andere edle Sorten wurden nur vereinzelt gefunden, und selbst die im Volksmunde „Gälchen“ genannten Schwämme kamen nur in kleinen Pöthen auf den Markt. Die Haupternte der Pilze ist allerdings erst vom letzten Drittel des August bis in den October hinein zu erwarten. Hoffentlich wird der Ertrag in dieser Periode reichlicher sein. Als Hauptsorten der genießbaren Pilze kommen in unseren Wäldern in Betracht die Steinpilze, Grauhäuptchen, Rothhäuptchen, Champignons, Stierpilze und Gälchen, gesammelt werden auch die Schleim- oder Graspilze, Mooshäuptchen, Milchpilze, Reizger u. A. m.

— Eine **neue Schulbank** hat Oberbaurath W. Rettig zu Berlin konstruirt. Während die Schulbauarbeiten zur Zeit in allen größeren Städten nach übereinstimmenden, allgemein anerkannten Grundsätzen geplant und durchweg musterhaft hergestellt werden, gilt dies von den Schulbänken nicht in gleichem Maße. Jede Gemeinde hat ein anderes Banksystem, und selbst in den allergrößten Städten findet man noch die alte gute Holzbank aus vorhygienischer Zeit. Wie groß die Unterschiede der einzelnen Systeme sind, hat Rettig auf Grund amtlich erholter Unterlagen zusammengestellt. Die Schulbank für die oberste Klasse der Volksschule in Berlin hat eine Sitzbank, welche nur 12 cm vom Pult abgerückt ist, in Frankfurt a. M. reicht dagegen der Sitz der entsprechenden Schulbank noch 3 cm unter das Pult hinunter. Während die Rücklehne der Berliner Bank etwa 44 cm vom Pult entfernt ist, beträgt dieses Maß in Breslau nur etwas über 27 cm, also 17 cm weniger; bei 10 Bänken macht dies 1,70 m aus, um welches Maß demnach die hinterste Bank und die darauf stehenden Schüler in einer Berliner Schule weiter vom Lehrer entfernt sind, als in einer Breslauer. Das Pult der Leipziger Schulbank ist um 8 cm höher über der Sitzbank als das einer entsprechenden Berliner Schulbank. Dabei haben alle die verschiedenen Systeme Mängel mannigfacher Art und gerade diese Mängel haben eben verhindert, daß ein System sich allseitig Eingang verschafft hat. Oberbaurath Rettig glaubt nun mit seiner neuen Schulbank alle diese Mängel beseitigt zu haben. Die Rettigsche Schulbank ist zweifelhafte, trotz der vermehrten Zwischenräume beansprucht ihre Aufstellung aber doch keinen größeren Raum als die der mehrköpfigen Bänke, weil Rettig eine Verschmälerung der Sitzbank hat eintreten lassen, die noch den Vortheil bringt, daß der Schüler sich nicht anders als vor die Mitte seines Pultes setzen kann. Durch die Construction des Sitzes ist der Schüler zugleich zur dauernden Geradehaltung seines Oberkörpers gezwungen, ohne doch die wünschenswerthe Bewegungsfreiheit zu vermissen. Die neue Bank besteht aus einem fest verstellten unveränderlichen Ganzen und hat keine beweglichen Theile, welche durch Geräusch oder mangelhafte Beschaffenheit den Unterricht stören. Die Höhe der Schüler stehen auf einem Koff, bleiben in Folge dessen warm und trocken; da der Schüler beim Erheben vom Koff heruntertritt, wird durch das Erheben eines Schülers weder die

Ausicht des Lehrers auf die Hintermänner, noch die Aussicht der Hintermänner auf Lehrer und Tafel verdeckt. Der Koff verhindert zugleich das Aufwirbeln von Staub durch die Bewegung von vielleicht hundert unruhigen Füßen. Die Bank wird am Boden in der Weise befestigt, daß sie umgelegt und dadurch der Saalboden zum Zweck seiner Reinigung jederzeit freigelegt werden kann. Die Bank wird in nächster Zeit praktisch erprobt werden.

— Das nach Amerika entflohene **deutsche Mörderpaar** Oskar Heilmann und Mathilde Heitze, welches beschuldigt wird, in Sarnowka in Polen den Gatten der Heitze Herrn Julius Heitze, durch Gift umgebracht zu haben, wurde dieser Tage vom Bundescommissar Elyman in New-York verhört. Aus den von dem deutschen Generalconsulat unterbreiteten Aussagen von vierundzwanzig Zeugen geht hervor, daß die deutsche Regierung berechtigt ist, die Auslieferung der Heitze und Heilmann's zu fordern. Die Zeugenaussagen ergaben, daß Heilmann kurz vor dem Tode Heitze's Arsenik gelauft hat und daß die Gattin Heitze's diesem ein weißes Pulver in eine Tasse Thee schüttete, nach deren Genuß er erkrankte. Eine Frau Keller, die mit den Flüchtlingen die Reise nach New-York auf dem Dampfer „Bedekind“ gemacht hat, inzwischen aber nach Deutschland zurückgekehrt ist, hat zu Protokoll gegeben, daß die Heitze und Heilmann sich für Mann und Frau ausgegeben hätten. Commissar Elyman behielt sich trotz alledem seine Entscheidung betreffs der verlangten Auslieferung noch vor, und das Mörderpaar wurde einstweilen wieder in's Gefängniß zurückgebracht.

— Ueber den **Selbstmord** eines Berliner in Newyork liegt von dort die folgende Nachricht vor: „In einem Newyorker Logirhause hat sich ein Herr Eugen B., der Bruder eines Berliner Theaterleiters, mittels Blausäure vergiftet. Eugen B. war fünfundsiebzig Jahre alt und seit fast zwanzig Jahren in Amerika. Er war ein kränklicher Mensch und suchte in der letzten Zeit seinen Lebensunterhalt durch den Verkauf von Vorterie-Boxen zu erwerben. Er machte den Eindruck eines Schwindsüchtigen. Seine hiesigen Verwandten, besonders ein vor einigen Jahren aus Amerika zurückgekehrter älterer Bruder, der in Berlin ein Cigarrengeschäft betreibt, unterstützten ihn seit Jahren. Directe Sendungen von Baargeld in größerem Betrage wurden in der letzten Zeit nicht mehr an den Verstorbenen gemacht, weil er dem Spiel ergeben war und die ihm zum Lebensunterhalt gesandten Summen seiner Leidenschaft opferte. Man sandte nur Checks, die ihm dann von befremdeter Seite in Theilbeträgen ausgezahlt wurden. Schon als neunjähriger Knabe hat Eugen B. in Berlin einen Selbstmordversuch gemacht.“

— Ein **Blutbad auf hoher See**. In Marseille ist Freitag der italienische Dreimaster „Giuseppe Capadona“ aus Neapel mit einer Dreierladung eingetroffen, an dessen Bord sich während der Ueberfahrt ein furchtbares Drama abspielte. In der Nacht zum 18. Juli, als alle Welt schlief, hallten plötzlich Schreie des Entsetzens und Todesröcheln aus dem Deck wider. Ein Matrose, ein Neger von den Philippinen, Pablo Dryon, hatte sich an einen der wachhabenden Matrosen herangeschlichen und ihn erdolcht. Das unglückliche Opfer war ein gewisser Scoto Di Fasano, der mitten ins Herz getroffen seinen Geist aushauchte, ohne einen Laut auszuathmen. Der Mörder hatte

von dem ersten Moment der Bestürzung Nutzen gezogen und war in die Kabine des Deckofficiers Fatale Pasqual geilt; auch diesen streckte er mit einem Dolchstiche todt nieder. Man suchte sich jetzt des Mannes zu bemächtigen, der sich wie toll geberrde und noch einen Passagier, Namens Maggioro Gattello, und einen Matrosen Giordano Alfonso schwer verwundete. Nach diesen Mordthaten flüchtete sich Pablo in die Laue des Mastes. Ein Matrose erbot sich, ihn niederzuschleien; aber der Capitain widersetzte sich diesem Vorhaben; er ordnete an, man sollte warten, bis Pablo selbst herabstiege. Der Mörder verblieb auf der luftigen Höhe volle 24 Stunden. Endlich stieg er mit einem Messer in der Hand auf das Verdeck herab, um zu trinken, in der Hoffnung, die Wachsamkeit der Mannschaft zu täuschen. Aber er wurde sofort umringt und überliefert, da die Wuth der Mannschaft gegen ihn aufs Aeufserste gestiegen war. Schließlich warf er sich ins Meer und das Schiff entfernte sich, während Pablo sich noch einige Minuten über den Bogen hielt, bis diese ihn verschlangen. Es ist nicht bekannt, was den Neger zu diesem Verbrechen veranlaßt hat.

— Schon wieder ist in Elberfeld eine **entsetzliche Blutthat** verübt worden. Seit Wochen trieb sich in den Waldungen der Umgehung der Stadt ein Mensch umher, der kleine Kinder, Mädchen wie Knaben, an sich lockte, sie dann mißhandelte und sich schließlich an ihnen in der schändlichsten Weise verging. Die Polizei gab sich zwar alle Mühe, den Menschen unschädlich zu machen, konnte den Wäpling indessen nicht ermitteln. Nun wurde das Scheusal in der Nähe des Sandhofs, eines Sommerlokals, von einem der von ihm mißhandelten Kinder wiedererkannt. Die Mutter des Kleinen alarmirte sofort die Nachbarn, die die Verfolgung des Durchein aufnahmen und ihn auch ergriffen. Er war sofort bereit, ihnen zur Polizei zu folgen, riß sich auf dem Wege dorthin aber plötzlich los und entfloh in der Richtung nach Nierstfegen. Seine Verfolger blieben ihm jedoch auf den Fersen und schrien fortgesetzt, man möge ihn festhalten. In diesem Augenblick trat der 25jährige Sohn Karl des Alerers Wilhelm Becker von Nierstfegen aus dem Hause seines Vaters heraus, er hörte die Rufe und stürzte sich auf den Verfolgten, um ihn zu ergreifen. Da trachte plötzlich ein Schuß, und Karl Becker stürzte todt nieder; der Flüchtling hatte einen Revolver gezogen und dem jungen Mann eine Kugel in's Herz geschossen. Einen Augenblick stutzten die Verfolger, dann aber liefen sie wieder laut rufend hinter dem Mordbuben her; der Posthülfsboie Schrader, der in der Nähe wohnte, warf sich ihm entgegen und riß ihn, obwohl er einen Schuß in die Schulter erhielt, nieder, bis andere Personen hinzueilten und den Menschen knedelten. Inzwischen hatte sich eine Menschenmenge um den Mordbuben, den 25 Jahre alten Sohn eines Eisenbahnsecrätars Arend, verammelt. Einzelne fielen in gerechter Entrüstung über ihn her und hätten ihn beinahe gelyncht.

**Handel, Industrie und Verkehr.**

**Baumwollernte-Schätzungen.** Nach mehrfachen, ziemlich übereinstimmenden Berichten wird die diesjährige Baumwollernte per Aker ungefähr ebensoviel ergeben, wie die vorjährige; dagegen ist um rund 13 1/2 pCt. weniger Areal bepflanzt worden, als im Vorjahre, wo die

Ernte 9,850,000 Ballen ergeben hat. Zieht man hiervon selbst 15 1/2 pCt. ab, so würden wir dieses Jahr immerhin noch 8,350,000 Ballen produciren. Anhaltende Dürre im August und September könnte das Ergebnis wesentlich reduciren, wogegen genügende Niederschläge während der nächsten zwei Monate daselbe entsprechend erhöhen würden. Nach dem jetzigen Stande der Baumwollsaaten hätten wir etwa 8,500,000 Ballen zu erwarten. Die jetzigen unsichtbaren Vorräthe können auf 1 1/2 Millionen Ballen veranschlagt werden, was zusammen mit der neuen Ernte einen Gesamtvorrath von 10,000,000 Ballen ausmachen würde.

**500,000 Geschäfts-Reisende**

gibt es in den Vereinigten Staaten. Man hat ausgerechnet, daß dieselben jährlich für Eisenbahnfahrten, Hotel-Reservierungen die Summe von 500 Mill. Doll. ausgeben. Ihr Gehalt wird ebenfalls auf 500 Mill. Doll. beziffert, sodaß also diese Geschäftsreisenden jährlich eine Milliarde Dollars in Umlauf setzen. — Die Zahl der in Deutschland thätigen Reisenden läßt sich schwer feststellen. Sie ist vielleicht nicht ganz so groß wie in den Vereinigten Staaten, aber jedenfalls nicht bedeutend kleiner. Die Summen, welche die deutschen Reisenden unter die Leute bringen, welche sie Eisenbahnen, Hotels etc. zu verdienen geben, werden sich wohl auf ziemlich gleicher Höhe halten wie in Amerika, wenn man statt der Dollars „Mark“ setzt.

**Ueber die Entwicklung der Industrie in Süd-Rußland**

schreiben u. A. die „Buz. Bzomocru“: Die industriellen und gewerblichen Kreise Belgiens sind so für unseren Süden interessiert, daß beinahe mit jedem Zuge aus dem Westen Speculanten eintreffen, die die natürlichen Reichthümer des Südens erschöpfen. So traf kürzlich in Zekaterinosslaw Karl Dietrich, der Redacteur der „Brüsseler Börse“ ein und zog umfassende Erkundigungen ein. Fortwährend entstehen neue Unternehmen belgischer Kapitalisten. Die Gesellschaft „Atelier des Constructions de Bruges“ erwarb kürzlich die mechanische Fabrik „Ejan & Co.“ in Zekaterinosslaw, während sich die Theilnehmer dieses Unternehmens der neuen Firma „Acieries du Midi de la Russie“ angeschlossen und die erste Stahlgießerei im Süden begründeten. In Nishe-Dneprrowsk ferner bildet sich soden eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Société Metallurgique d'Estampage“ zur Herstellung gepreßter Metall-erzeugnisse, Schrauben, Schienenanpfehlungen u. s. w. Eine Pariser Firma „Baricane“ wiederum errichtet in Nikolajew eine Maschinenfabrik. Ferner hat sich in Belgien eine Gesellschaft zur Erzeugung von Glasfabriken im Denez-Bassin gebildet. Endlich hat vor wenigen Tagen Herr Dronitzki seine Kohleneuben an Friedrich Schmäker, den Vertreter einer belgischen Aktiengesellschaft für 1 1/2 Mill. Rubl. verkauft. Ebenso weit augenblicklich in Zekaterinosslaw ein Vertreter einer bekannten belgischen Firma zur Herstellung transportabler Eisenbahnen, um Land für die Erbauung einer ähnlichen Fabrik zu kaufen.

**Kleine Chronik.**

— Neulich fand sich bei den Mönchen der Kirche zu Campo Verano in Rom ein vornehm gekleideter Herr ein, der ihnen unter Thränen mittheilte, daß seine Frau gestorben sei.

aus, daß er unbedingt „König der Schnäpfe“ genannt werden muß, wenn man überhaupt einem so edel geborenen und mit adeligen Eigenschaften ausgestatteten Erzeugnisse zumuthen darf, an der Spitze sehr problematischer Erscheinungen aufzutreten. Sene beiden, dem Wissenden unerkennbare Eigenschaften lassen sich übrigens ziemlich schwer näher definiren; immer haben sie das Oble des Weines gebogen durch die Festigkeit, den angenehmen anstrengenden Nerventisch, das nicht durch empyreumatische Oele verunreinigten, selbst vergifteten Alkohols. Wie der Stoff, aus welchem er gewonnen, veredelt sich der Cognac mit dem zunehmenden Alter in wunderbarer Weise; er baut sich aus, bis er, hundertjährig, gleichölig wird concentrirtem Wein mit feingriestigster Blume. Wie seine Zungenzweichelei und sein Arom, so veredelt sich ihm auch die Farbe mit den Jahren. Je besser seine Herkunft, je sorgfamer nach seiner Geburt die Pflege war, um so schöner, lucider, tiefer gefärbt ist er von Anfang ab.

Es giebt begeisterte Verehrer, welche dieses fafte, etwas bräunliche Goldgelb überhaupt für die wundervollste Farben-Nuance der Welt und für völlig unachahmbar erklären; von allen Weinen des Ceoballes zeigt nur einer im hohen Alter die nämliche: der in Krakau ergogene Tokayer. Uebrigens hilft der französische Producent dieser augenerstrenden Eigenschaft etwas nach; nicht bloß die schöngoldige Färbung, sondern auch der unergleichen Sondergeschmack, welche der alternde Cognac erlangt, rühren zum Theile her von der zu seinen Gargegessern verwendeten Holzart. Bei der Auswahl derselben wird mit der größten Sorgfalt zu Werke gegangen. Ausländische Dauben, welche, wie die slavonischen, für Bordeaux- und Burgunder-Weine sehr willkommen sind, werden ihres großen Gehaltes an Tannin und bitteren Extractivstoffen halber gänzlich vermieden, wohingegen das Eichenholz aus dem Angumois, Limousin und Perri bevorzugt ist, weil es, außer einem geringen Grade jener Substanzen, reichlich den Farbstoff Quercitrin enthält, der von der geistigen Flüssigkeit langsam ausgezogen und aufgelöst wird. Sodach wird auch die Bezeichnung des Cognacs nach dem Holze erklärlich; mit „vieux bois“, Altholz, bezeichnet man solche Sorten, welche viele Jahre lang auf dem Faße ge-

reift sind. Nicht ganz leicht ist es, bei dem durch die Chemie geförderten Raffinement der Nachbildungskunst einen echten Cognac von dem falschen zu unterscheiden, namentlich in dem jüngeren Alter des ersteren. Dazu gehört eine feine, durch Uebung und Erfahrung ausgebildete Zunge, aber selbst die gewiegeften Spiritualler und Kellermeister täuschen sich manchmal und toiren als Fine Champagne, was sich später als Saintonge herausstellt. Es soll allerdings in der Stadt Cognac und in Segonzac einzelne Sachverständige geben, deren Degustation eine so sichere ist, daß sie mit aller Bestimmtheit Sorte, Lage und Jahrgang des Weines zu nennen im Stande sind, aus welchem der Cognac destillirt wurde; sie werden sich aber auch manchmal täuschen und dann ebenso zu helfen wissen, wie die famosen Weinprüfer der Pfalz und des Rheingaus. Art und Qualität des zur Destillation verwendeten Materials sind freilich keineswegs gleichgültig; nicht alle Weine eignen sich dazu. Am meisten jene leichteren, angenehmen die Reble hinabgleitenden Gemäße ohne jede Säure, an welchen insbesondere das südliche Frankreich anderwärts noch völlig unbekannte Schätze birgt, deren Hebung umso mehr der Mühe lohnt, als sie nebenbei spottbillig sind. Immer aber werden nur weiße Weine gebrannt, die rothen liefern ein untergeordnetes Product. Je älter der Wein, um so edler der daraus gewonnene Cognac. Wie es ein Aberglaube ist, daß die Gährung des Mostes alle Unreinigkeiten aufschneide — so daß demnach die beliebtesten Kelterkänze mit wasserbedürftigen Füßen oder vielgebrauchten Stallstiefeln nicht so viel auf sich hätten — so ist es auch ein solcher, wenn man der Ueberdampfung eine unbeschränkte Fäuterungskraft zuschreibt. Im Gegentheil, sobald ein Wein fuselt oder den Bodengeschmack hat, so zeigt auch das Destillat daraus die gleiche Eigenschaft. Ueberhaupt wird die Qualität eines Cognacs, seine Feinheit, sein Arom, seine Schmalzigkeit — (moelleux term tech.) — durchaus abhängig betrachtet von der Beschaffenheit des Bodens, der den Stoff dazu geliefert hat. Daher lehnen sich auch die Producenten häufig auf gegen die Classification der Crus charentais, welche ohne wissenschaftliche Begründung bisher dem Handel damit zur alleinigen Basis gedient hat.

Der verkehrsfähige Cognac — Eau-de-vie marchande — muß die holländische Probe bestehen, d. h. in einer Erdrouvette geschüttelt, lebhaft perlen; alsdann enthält er ungefähr 60 Procent reinen Alkohols. Natürlich ist diese Prüfung wenig sicher und leicht herzustellen, weshalb denn die Spirituware neuerdings bevorzugt wird. In den beiden Charentes ist der Alkoholmeter von Tessa, in den südlicheren Departements derjenige von Berie im Gebrauche, welche beide fehlerhaft und dem Gay-Lussac'schen Centesimal-Arometer weit untergeordnet sind. Da überall in der Welt, wo Handel und Durst, auch Cognac zu finden ist, so mag leicht ermessen werden, wie sehr ein Mißtrauen gegen die Richtigkeit der Probenienz und Bezeichnung dieser Waare Berechtigung hat. Daß der daraus abdestillirte Stoff häufiger als gut ist wieder zum Weine zurückkehrt, ist allbekannt; nicht bloß der Champagner wird mit Weinsprit dofst, sondern auch viele andere vornehme Sorten, die zuweilen gar nicht ohne diesen Zusatz bestehen können, wie z. B. der Portwein.

Der Franzose, namentlich der Pariser, welcher dem Gargarisme weit mehr huldt, als man gewöhnlich annimmt — vide G. Zola, „l'Assommoir“ — betreibt den Cognac-Cultus mit verständnißvoller Passion. „Prendre un petit „coguo“, histoire de se rincer la dent“ ist allgemein üblich und wird niemals veräußt. Selbst in bürgerlichen Häusern wird darauf gehalten, eine „Fine“, einen guten Tropfen, „la bonne goutte“ in Vorrath zu haben. Weitblickende Väter legen an den Geburtstagen ihrer Kinder ein paar Flaschen in die allerverborgenste Kellerecke, woselbst sie heilig gehütet werden bis zum Hochzeitstage; dann erscheinen sie unter Nührung und Gallo, bedeckt mit dem Staub und Spinnweb von ein paar Decennien, und kein Hausherr des Marais, kein Industrieller des Faubourg du Temple würde die Feier ohne dieses Extraposier für reell und vollständig erachten. Wie altes Silber und haushaltendes Leinen gilt in soliden Regionen „la Vieille“, das ist die Flasche alten Cognacs, für einen irrefragablen Probstein der Reipreabilität. Genommen wird der Cognac vorzugsweise zu, in und nach dem Kaffe. Nebenher heißt er allgemein verständlich „A“ oder „Pa“ oder auch „la

goutte“; man fordert aber gewöhnlich ein „petit verre“ Wird ein Gläschen in den Schwarzen gegossen, so nimmt man die „Ricquette“, ein zweites nennt sich „Surrinocette.“ Nach dem Mokka genossen, empfängt endlich der Cognac das bezeichnende Prädicat „Pousse café.“ Es giebt sonderbare Schwärmer, besonders unter dem schönen Geschlechte, welche dem reinen Producte eine Mixtur vorziehen; so bildet der „Mél-cass“, eine Mischung von Cognac und Cassis, den bevorzugten Nektar der Hausmieserinnen — Désesses du curdon — welche in anderen Großstädten die Anisette protegiren. Der aus Weintraubern — marc de raisin — hergestellte Branntwein führt den Namen „Blanc“ oder „Blanche.“ In Großbritannien und seinen Dependancen heißt der Cognac bekanntlich nur „Brandy“ von dem deutschen Worte „Branntwein“ und steht bedeutend im Vorrang gegenüber der Nationalschnäpfe Gin und Whiskey, von welchen der erstere übrigens holländischen Abkunft ist und ursprünglich Genever geheißt hat. Gegenwärtig führt der niederländische Wachholderbranntwein den britischen Namen „Hollands.“

Eine Flasche veritablen Cognacs gewöhnlicher Sorte, also unterster Rangklasse, kann im Auslande nicht gut für einen minderen Preis als drei Francs beschafft werden, wohingegen alt abgelagerter feinsten Qualität fünfzehn, sechzehn Francs die Bouteille kostet. Zwischen diesen Extremen steht aber noch eine vielgliedrige Scala. Unter den berühmtesten Exporthäusern darf genannt werden die Firma J. & F. Martell in Cognac, welche zugleich zu den bedeutendsten Proprietaires gehört, wobei jedoch anderen nicht im Mindesten zu nahe getreten werden soll.

Neuerdings ist von Lyon aus „mouffirender Cognac“ in Umlauf gebracht worden. Es ist dies ein sehr feiner, versüßter und mit Kohlensäure stark imprägnirter Cognac, der als Liqueur wohl nicht seinesgleichen hat, in aller Weise dem Champagner gleich; es ist rathsam, ihn in den kleinsten Flaschen zu beziehen und eine solche ohne Verzug zu consumiren, weil sonst das eigenthümlich erfrischende Getränk an seiner Effervescenz einbüßt.

Er bestellte bei den Mönchen ein feierliches Todtenamt auf Vormittag 10 Uhr und entrichtete die Kosten, die sich auf 100 Lire beliefen, im Voraus, indem er den Mönchen einen Taufendlirechein in Zahlung gab, auf den er 900 Lire zurückerhielt. Am Vormittag war in der Kirche zu Campo Verano Alles für das Todtenamt hergerichtet, aber es wurde 10 Uhr — 11 Uhr — die Leiche kam nicht. Man sandte nach dem Trauerhause. Die Adresse war falsch, und die guten Mönche zerbrachen sich lange Zeit umsonst den Kopf über des Rätchels Lösung. Endlich kam einer von ihnen auf den Gedanken, den Taufendlirechein genauer zu prüfen, und nun war das Rätchel sogleich gelöst. Der Schein war falsch.

In Halle a. S. erlaubten sich eine Anzahl Schulknaben den unverantwortlichen Leichtsinne, ungelöschten Kalk mit Wasser in eine Flasche zu thun und diese zu verkorken, lediglich deshalb um sie zum Explodieren zu bringen. Als einem der Burschen, dem 9-jährigen Sohn des Eisendrehers Burgardt hier, dieses Ereignis zu lange währte, nahm er die Flasche in die Hand. Im selben Augenblicke zerbarst dieselbe und spritzte ihren Inhalt weit umher. Die ägende Flüssigkeit drang dem leichtsinnigen Knaben u. A. in die Augen. Er wurde sogleich nach der königlichen Augenklinik geschafft.

**Neueste Nachrichten.**

Potsdam, 17. August. Der Kaiser ist heute früh mittels Sonderzuges auf der Wildparkstation wieder eingetroffen und begab sich von dort zu Wagen in das Neue Palais.

Posen, 17. August. Zur Verhaftung des Bürgermeisters Grusche aus Bräz. Grusche war früher Polizeisekretär in Dels und erst 1 1/2 Jahre in seinem jetzigen Amte. Dem Verhafteten wird zur Last gelegt, einen Wechsel über 1900 Mk. gefälscht, Beträge für die Spartasse unterschlagen, auch versucht zu haben, durch Fälschung von Unterschriften der Magistratsmitglieder ein Darlehen von 500 Mk. für die Stadt Bräz zu erlangen. Dieser Ort scheint übrigens mit seinen Stadt-Oberem nicht viel Glück zu haben; denn im Jahre 1891 verschwand der damalige Bürgermeister Stubenrauch, nachdem er aus der von ihm verwalteten Kreispartasse mehrere hundert Mark entwendet hatte.

Posen, 17. August. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den Kaufmann Richard Steller aus Berlin, der am 25. Mai, als er als Angeklagter vor der hiesigen Strafkammer stand, während der Verhandlung über die Schranke der Anlagebank auf den Richtertisch sprang, dort mehrere Tintenfasschen auf Acten und Schriftstücke ausgoß, das eiserne Crucifix ergriff und damit die Richter schlagen wollte, dem Referendar Fromuth die Robe zerriß und sich dem Gerichtsdienner Schröter auf's Festigste widersetzte, wegen dieser Ausschreitungen zu fünf Monaten Gefängnis.

Essen a. d. Ruhr, 17. August. Ein Beamter des Krupp'schen Lohn-Bureau ist plötzlich flüchtig geworden. Er hat bedeutende Unterschlagungen gemacht, indem er Geldbeutel, die er abzuwiegen hatte, zum Theil mit Steinen füllte.

Kiel, 16. August. Soeben überraschte ein Torpedoboot im Innenhafen, gegenüber der Werft, ein Civilboot; dasselbe wurde vollständig durchschnitten. Der einzige Insasse wurde nach längerem Wiederbelebungsversuchen vom Tode gerettet.

Hamburg, 16. August. Ein Liebespaar,

der 22-jährige Uhrmacher Holzmann aus Hamburg und das 16-jährige Dienstmädchen Marie Ostenhoff, ertränkte sich gemeinsam in der Oberau bei Elmsholm.

Bräz, 17. August. Laut Bericht des Bürgermeisters im Gemeindevorstande beträgt der ziffermäßig festgestellte Schaden der Katastrophe 2,033,130 fl. Hier von entfallen auf 31 gänzlich zerstörte Objecte 981,958 fl., auf 35 zum Theil zerstörte 670,084 fl., auf Mobilarschäden von 700 Parteien 381,000 fl. Die Stadtgemeinde erleidet einen Schaden von 40,000 fl. durch Wasserleitungen- und Canalstörungen. An Unterstützungen gingen bisher 135,000 fl. ein, wovon an etwa 600 Parteien Eheiletschädigungen im Gesamtbetrage von 70,000 fl. ausbezahlt sind.

Paris, 17. August. Am 6. September beginnen die großen, unweit der deutschen Grenze von fünf Armee-corps mit 130,000 Mann ausgeführten französischen Manövern und dauern bis zum 19. September. Oberbefehlshaber und Stabschef ist General Sausser. Die beiden Armeen werden von den Generalen Samont und Regnier commandirt. Am letzten Manövertage findet eine große Schlupparade vor dem Präsidenten bei Mirecourt statt.

Paris, 17. August. Durch die hiesigen Blätter geht die Meldung von einer amüsanten Kriegsliste, die die deutsche Militärverwaltung für den nächsten gegen Frankreich zu führenden Feldzug erforschen und bereits vorbereitend ins Werk gesetzt haben soll. Darnach läßt Deutschland in den französischen Grenzgegenden, wo Cavallerie liegt, Dragoner- und Kürassierhelme, Sägel- und Fusarenthäkel stehlen, um im nächsten Kriege seine Patrouillen damit zu maskiren. Die Sache sei aber durch die Wachsamkeit der hiesigen Behörden entdeckt worden, und es seien Vorkehrungen getroffen, daß zukünftig keine Helme und Häkel mehr gestohlen werden können.

Brüssel, 17. August. In der Kohlengrube Anderluis im Westen von Charleroi riß gestern das Seil des Förderbores. Von den in demselben befindlichen 24 Arbeitern wurden fünf getödtet und die übrigen verletzt.

Belgrad, 17. August. Das Amtblatt veröffentlicht eine Proclamation, in welcher das Ministerium mit der Föhrung der laufenden Geschäfte betraut wird. Es wird eine Verordnung über eine autonome Monopolverwaltung publicirt, welche von der Monopolverwaltung ausgearbeitet und vom Ministerium genehmigt ist.

Belgrad, 17. August. Wegen Verspätung des Orient-Expreszuges reiste der König Alexander von Serbien mit der Königin-Mutter Natalie gestern erst um 11 Uhr 30 Minuten Nachts via Paris nach Biarritz mit kleinem Gefolge incognito ab. Der Orient-Expresz zug verspätete sich wegen Entgleisung bei Stalatsch, wobei Unfälle nicht vorgekommen sind.

Rotterdam, 17. August. Zur Verhaftung des flüchtigen Banquiers Gustav Bingen in Rotterdam. Bingen fiel, wiewohl nach dem Signalement unkenntlich, dem wachhabenden Criminalbeamten durch seine phantastische Kleidung und durch sein sehr erregtes Benehmen auf. Bei Untersuchung seiner Kleidung fand man einen Fahrchein erster Klasse, auf einen falschen Namen lautend, vor. Anhaltspunkte über den Verbleib des Bruders des Verhafteten, welcher letzterer sich, wie mitgetheilt, nach seinem Vergiftungsversuch im Krankenhaus befindet, haben sich nicht ergeben; man vermuthet, daß es dem Alfred Bingen gelungen ist, zu entkommen.

**Telegramme.**

Wien, 18. August. Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef einen Artikel, in welchem die hohen Regententugenden des Kaisers hervorgehoben werden, der in der ganzen Welt als das Vorbild eines erleuchteten Herrschers verehrt und bewundert werde. Der Geburtstag des Kaisers werde in der ganzen Monarchie von der gesammten Bevölkerung ohne Stammesunterschied als ein Freudenfest gefeiert werden.

London, 18. August. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Hongkong: Die am 18. d. M. aus Futschau abgegangene Commission zur Untersuchung der Ermordung der Missionare ist wohlbehalten in Kutscheng eingetroffen. Bereits haben wichtige Verhaftungen stattgefunden.

Konstantinopel, 18. August. Die Botschafter Englands, Rußlands und Frankreichs in Konstantinopel überreichten der Pforte eine Collectivnote der drei Mächte, in welcher ausgeführt wird, wie die Mächte die bisherigen unklaren Zugeständnisse der Pforte auffassen und wie sie sich die Ausführung dieser Zugeständnisse denken. Des weiteren werden diejenigen Reformen präcisirt, auf deren Annahme die Mächte das Hauptgewicht legen, unter diesen die gemischte Controlcommission und die Wahl der Mudirs durch die Bevölkerung. Die Collectivnote bezweckt augenscheinlich, die Pforte zu einer bestimmten Antwort und zu einer endgiltigen Stellungnahme in der Reformfrage zu veranlassen.

**Augekommene Fremde.**

Grand Hotel. Herren: Mecke und Wollmann aus Leipzig. — Richtweg aus Köln. — Köhlich aus Remscheid. — Simsen aus Mitau. — Hoffmann und Hirschhorn aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Eisenberg aus Warschau. — Pareschew aus Tiflis. — Okojew aus Gori. — Kahan aus Riga. — Seldowitsch aus Petersburg. — Iwanow aus Moskau. — Bohne aus Zgierz. — Schmidt aus Riga. — Schakitow aus Schascha. — Ter Dawidow aus Alexandropol.

Hotel de Pologne. Herren: Bizexinski aus Somochow. — Glomb aus Kalisch. — Brykczynski aus Odessa. — Wehr aus Golice. — Abraham aus Bialystok. — Neiken aus Zagorowo. — Konopacki aus Konespol. — Pietrusiewicz und wojcisz aus Wilna. — tark aus Tomaszow. — Hirschberg, Kleinermann und Górko aus Warschau.

**Conrsvericht.**

Berlin, den 19. August 1895.

100 Rubel = — M. —

Ultimo = — M. —

Warschau, den 19. August 1895.

Berlin	45	72
London	9	31
Paris	37	15
Wien	77	—



Hiermit mache ich meinen geehrten Kunden bekannt, daß ich mein **Colonial-Waaren-Engros-Geschäft** bedeutend erweitert und nach der **Widzewskastrasse No. 133** verlegt habe.

**F. J. Engel.**

**Gestohlen!**

Eine Brieftasche enthaltend Rs. 450 Banknoten, ein Accreditiv von 2000 Mark, ausgestellt am 24. Juli 5 Tage dato von J. Dobranicki Söhne, Lodz, auf die Nationalbank für Deutschland in Berlin an die Ordre L. Astarblum und von demselben in blanco girirt, ferner einen deutschen Paß und diverse Briefschaften.

Vor Ankauf des Wechsels wird gewarnt. Das gesetzliche Ungültigkeitsverfahren ist eingeleitet. Für Rückbeschaffung der Gegenstände hohe Belohnung zugesichert. Näheres bei der Direction des Grand Hotel. (3-3)

Schleißchen **Portland-Cement** in Waggonladungen und vom Lager offerirt **Gustav Rosenthal,** Telephon Nr. 470. Dzielna Str. 34.

Ein möblirtes **Zimmer,** in sauberem Hause, ist in der ersten Etage sofort zu vermieten. (3-2) Wo? sagt die Exped. dies. Blattes.

**Maurycy Erlich,** (10-8) Schüler von Mathia in Paris, einziger qualif. Orthopädist in Warschau, empfiehlt sämtliche orthopädische Geräthe für verkrüppelte Füße, Hände und Rückgrat. Künstliche Hände und Füße.

**Warcza, 10.** Prima-Empfehlungen von Aerzten stehen zur Verfügung.

**Dr. E. Czekanski,** Petrikauer-Strasse Nr. 93, Haus Kopczynski, neben der Apotheke des Herrn Stopczycki, empfängt wie früher ausschließlich mit **Frauen-, Haut- und geheimen Krankheiten** Befasste. Sprachstunden wie früher.

Die **Maschinenfabrik von S. Wolnter,** Warschau, Dzielna 46, empfiehlt Maschinen zur Fabrication von Eisgasentwässerungen nach den neuesten Systemen. Leistungsfähigkeit 100,000 Stück pro Tag. Preis von Rs. 150-250. (8-6)

**W SZKOLE PRYWATNEJ** przy ul. Zawadzkiej nr. 19 (dom W-nej Teofilii Schmidt) lekcyje rozpoczyna się 8/20 Sierpnia i zapis nowych kandydatów odbywa się codziennie.

In der **Privatschule** an der Zawadzka-Strasse Nr. 19 (im Hause Frau Schmi 1) beginnt der Schulunterricht den 8.20. August und die Aufnahme neuer Schüler findet täglich statt. (6-5) **Thomas.**

**Privatschule** zurückerblieben und kann sich der Eigenthümer derselben von genannter Adresse abholen. Falls sich in der Zeit von 3 Monaten niemand melden sollte, so fällt derselbe den Armen zu. (3-1) **A. Timofiejew.**

**Damen** finden diese still. Aufnahme b. Hebamme Ww. Krause, Breslau, Oststr. 36, I. G. (3-2)

Unterricht in der **deutschen, französischen Sprache** und **Clavier** erteilt eine Lehrerin, Conservatorin, Widzewskastrasse 42a, Haus 2. Etage 1. Etage Doffins, 3. Etage, Wohnung 14.

**1 Wechsel** von Rs. 50 und 1 Wechsel von Rs. 70, beide in Blanko von **Johann Mandt** ausgestellt, sind abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. **Martha Jende** Konstantin bei Lodz.

Vierklassige Privat **Realschule** Petrikauer-Str. 92. Die Aufnahme der Schüler beginnt den 16. und das Schuljahr den 26. August l. J. **J. Graczyk.**

Vor ca. 8 Tagen ist in meinem **Friseur-Salon,** Polubniowastrasse Nr. 6, ein schwarzer (3-1)

**Sommer-Paletot** zurückerblieben und kann sich der Eigenthümer derselben von genannter Adresse abholen. Falls sich in der Zeit von 3 Monaten niemand melden sollte, so fällt derselbe den Armen zu. (3-1) **A. Timofiejew.**

**Lüchtige Schriftseker** für Zeitungsleser kennen sich melden in **L. Zoner's** Graphische Etablissements.

**Dowód** za № 36384

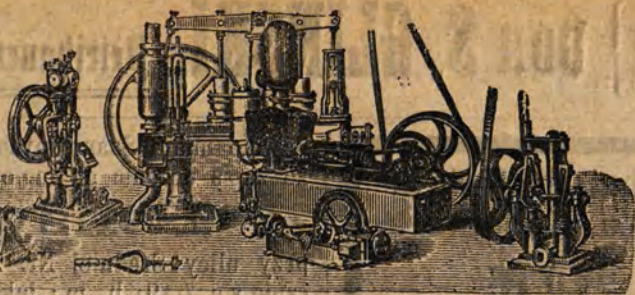
Filii Łódzkiej Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pożyczkowego na zastaw ruchomości przy ul. Zachodniej Nr. 31/55 **zagnak.** Zastrzezenie zrobione.

**KARL ZINKE,** Przejmy-Strasse 14.

**Fabrik von feiner** **Edelstahlsicherer Geldschränken** neuester Construction, Außen-Mantel aus einem Stück, hydraulisch gebohen, in 4 Cassetten, guß u. schmiedeeis. Copirpreisen u.

**Fabrique des Gants** coupe mecanique **W. MALINOWSKI** 53 Nowy Swiat 53 (50-13) & VARSOWIE

Die **Fabrik von Adams Felezyński,** Wacziar, Głódna Nr. 38, empfängt fertige Modelle, gebohenen Arbeit und übernimmt Bestellungen zur Ausführung. (40-13)



**W. Jolitz,**  
**Frankfurt a. O.,**  
 Maschinenfabrik, Eisengießerei und  
 Kesselschmiede,  
 gegründet im Jahre 1843,  
 empfiehlt als Specialität:

**Cornwall-Kessel mit Goloway-Röhren,**  
**Dampfmaschinen aller Systeme etc.**

Beste Referenzen, Conditionen, billigste Preise.

Vertreter für Polen:

**EDMUND KLEINDIENST,**

Bromenadenstraße Nr. 32. Telephon Nr. 75.

(45-36)

**Adolf Fischer's Garten,**  
 Petrikauer-Straße Nr. 120.

**Täglich großes Concert**  
 bei stets prachtvoller Beleuchtung des Gartens.  
 Anfang 7 Uhr Abends.

Entree an Wochentagen 10 Kop., an Sonn- und Feiertagen 20 Kop.  
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Ausschank  
 der wohlrenommierten Biere aus der Brauerei von Haberbusch &  
 Schiele in Warschau.

**Adolf Fischer,**  
 Bei ungünstigem Wetter empfehle mein auf das  
 komfortabelste eingerichtetes Winterlokal.

# ADRESSEN-TAFEL.

**Dr. Littwin,**  
 Specialarzt  
 für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
 wohnt jetzt  
**Petrikauer-Straße Nr. 59.**  
 Empfangsstunden von 9-11 Vorm.  
 und 6-8 Nachmittags.

**Dr. med. Margolis,**  
 Kinderarzt, innerliche Krankheiten,  
 Zawadzka-Str. 14,  
 empfängt bis 10 Uhr früh und von 2 1/2-5  
 Uhr Nachmittags.

**Dr. K. Wisniewski,**  
 Dzielna-Straße, Haus Friedmann,  
 Specialarzt  
 für Nerven- und innere Krankheiten.  
 Electriche Heilmethode.  
 Sprechstunden: von 8-9 früh, 4 1/2-6 1/2  
 Nachmittags.

**Dr. Sewer. Sterling**  
 (choroby wronzyczne dziecięce)  
 przeniósł się na  
**Piotrkowską, 66.**

**Dr. med. M. Berenstein,**  
 Augenarzt,  
 hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher  
 und praktischer Ausbildung auf einigen Uni-  
 versitäten Deutschlands in Lodz niedergelassen  
 und wohnt jetzt Petrikauerstr. 34 neu, Haus  
 Elfschütz. Sprechstunden von 9-11 und 4-6.

**Dr. K. Laurenty,**  
 Ede Zielona- und Wolczanska-Straße,  
 Haus Schulz,  
 empfängt Vormittags von 11-1, Nachm.  
 von 3-5.

**Dr. L. Bondy**  
 hat sich nach längeren Special-Studien im Auslande in  
 Lodz niedergelassen.  
 Innere und Kinder-Krankheiten.  
 Sprechstunden von 8-10 Uhr früh und von 4-6 Uhr  
 Nachmittags.  
 Ede Wolszanska u. Benediktiner, 33, Haus Kirchof.  
 Anapnoe-Apparat.  
 Edele frische Rumpfe zu haben.

**Dr. med. St. Markowski,**  
 Augenarzt,  
 gew. Assistent von Prof. Wieherkiewicz  
 in Wajen.  
 Petrikauer-Strasse Nr. 16 (neu), Haus Rosen.  
 Sprechstunden von 9 bis 11 und von 3 bis 5.

**Dr. med. St. Rontaler,**  
 Spezialarzt nur für Ohren-, Nasen- und  
 Halsleiden,  
 hat seine Sprechstunden geändert: von 9-11  
 Uhr Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.  
 Zawadzka Nr. 8, Haus Pastor Rontaler,  
 vis-à-vis vom „Hotel de l'Europe“.

**Dr. St. Gutentag,**  
 Kuhpocken-Impfung,  
 Kinderarzt,  
 chem. Arzt im Kinder-Hospital in Warschau  
 Petrikauer-Straße Nr. 58.

**Dr. Mieczysław Kaufmann**  
 Accoucheur,  
 Poludniowa Nr. 28, Haus Reicher.  
 Ausschließlich Frauen-Krankheiten.

**Dr. C. v. Stankiewicz,**  
 Special-Arzt nur für Frauen-  
 Krankheiten,  
 von 9-10 und von 4-6 Uhr.  
 Petrikauer-Straße Nr. 46,  
 Haus Müllers Apotheke.

**L. Drecki,**  
 Bezirks-Thierarzt von Lodz,  
 hat seine Wohnung auf die Widzewska-  
 Straße Nr. 32 (Ede Ziegel-Straße)  
 verlegt.

Das neueröffnete  
**Atelier für**  
**Damen-Garderoben**  
 Przejazdstraße Nr. 20, vis-à-vis der Kirche,  
 im Frontbau, parterre, führt Bestellungen  
 prompt, sauber, zu den billigsten Preisen aus.

**Dr. med. W. Kotzin,**  
 Spezialarzt für Herz-, Lungen-  
 und Frauenkrankheiten,  
 wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 26,  
 Haus Gebr. Schröter und empfängt täglich  
 v. 9-11 Uhr Vorm. u. v. 3-5 Uhr Nachm.

**LEKARZ-DENTYSTA**  
**B. Brzozowski**  
 przeprowadził się z adresem 10 Lipca d. r. do  
 domu braci „Schroterów“, ulica Piotrkowska  
 nr. 26, obok cukierni p. Smagiera.

**Zahn-Arzt**  
**B. von Brzozowski**  
 verlegt seine Wohnung mit dem 10. Juli cr.  
 nach dem Hause der Gebrüder Schröter,  
 Petrikauer-Straße Nr. 26, neben der Con-  
 ditorei des Herrn „Schmagier“.

**Dr. Laski,**  
 Kinderarzt,  
 Orthopädie und Kuhpocken-Impfung,  
 wohnt jetzt Nowomiejska-Straße Nr. 4  
 (Ede des Neuen Ringes) vis-à-vis der Kräutler-  
 Apotheke des Herrn Lipiński.

**J. Haberfeld, Zahnarzt,**  
 wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 66,  
 1. Etage, im Hause Herzkowitz, neben des  
 Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren  
 Wohnung.  
 Operationen werden schmerzlos mit Hilfe  
 von Narkose ausgeführt.

**Dr. S. Dworzańczyk,**  
 Ordinator der venerischen Abteilung  
 im St. Alexander-Kreishospital, empfängt  
 mit venerischen Krankheiten Befestete von  
 8-10 Uhr früh, 2-4 Uhr Nachmittags und  
 von 7-8 Uhr Abends.  
 Petrikauerstr. Nr. 142, Ede der Evang.-Str.

**R. Saurer,**  
 pract. Zahnarzt,  
 Lodz,  
 Petrikauer-Straße Nr. 280 (9),  
 neben Scheibler's Neubau, Haus Löbel  
 Sachs 2. Etage.

**Dr. K. Jasiński,**  
 ord. Arzt im Hospital der Act.-Ges. der Baum-  
 Mannf. G. Scheibler, ausschließlich Frauen-  
 Krankheiten, empfängt täglich von 4-6 Uhr  
 Nachmittags.  
 Zawadzka Nr. 8, vis-à-vis Hotel  
 de l'Europe.

**Dr. A. Rząd,**  
 Innere und Kinder-Krankheiten,  
 Petrikauerstr. Nr. 132 (Wölka),  
 bis 11 Uhr früh und von 3-5 Uhr  
 Nachmittags.

**Dr. B. Handelsmann,**  
 Spezialarzt für Magen- und Darmkrank-  
 heiten, wohnt jetzt Przejazd- (Meisterhaus)  
 Straße Nr. 6, Neubau Czarnicki, vis-à-vis  
 vom Meisterhandgarten.  
 Sprechstunden von 7 1/2-10 Uhr Vorm.  
 und von 3-6 Uhr Nachmittags.

**Pawel Zdziarski,**  
 Friseur,  
 hat nach mehrjähriger Thätigkeit im Geschäft  
 der Frau Janicka an der Ecke der Petri-  
 kauer- und Ziegel-Straße Nr. 34 ein  
 komfortables, allen Anforderungen der Neuzeit  
 entsprechendes Friseur-Geschäft eröffnet.

**Otto Eberhardt,**  
 Tapissier-Geschäft,  
 Petrikauerstr. 131 neu.  
 Fortwährende Eingänge von Neuheiten.  
 Annahme von Aufzeichnungen auf  
 jedwede Stoffe.

**Theodor Elwart,**  
 Innungs-Meister.  
 Klavier-Magazin  
 und Reparaturs-Werkstatt.  
 Zawadzkastr. Nr. 19, neben Hotel Manneuffel.

**Edward Jezierski,**  
 Anhaltener-Straße 24,  
 empfiehlt sein reichsortirtes Lager in:  
 Damen-Strümpfen, Herren-Socken und Kinderstrümpfen,  
 Herren- & Knaben-Hüte, leinene Wäsche und Widel-Lapf-  
 ferie-Waaren - neuzerlegte Wäfler, wollene und baumwollene  
 Leinwand-Beiwäsche, Bettdecken,  
 Papier-Blumen-Ausflüge, Blätter und sonstige Blu-  
 menbestandteile.

**Auf Abzahlung!**  
 Rover „Phänomen“  
 mit patentirten Lagern, welche die Rei-  
 bung um 25% reduzieren und bedeutend  
 leichter gehen als alle anderen Systeme,  
 empfiehlt

**A. Robowski,**  
 Ewangelicka-Strasse Nr. 5.  
**Auf Abzahlung.**

**Das Mode-Magazin**  
 „La Saison“,  
 Dzielna-Straße Nr. 11.  
 Pariser Schnitt. Nägige Preise.

**F. Robert Michaelis,**  
 Pinsel- und Bürsten-Fabrik,  
 Galanteriewaaren-Niederlage,  
 Lodz, Dzielna-Straße 8,  
 empfiehlt den Herren Fabrikanten Maschinen-  
 bürteln jeder Art.

**Adolf Butschkat,**  
 Petrikauerstr. Nr. 84.  
 Tapeten in großer Auswahl.  
 Maler-Geschäft.

**Das Herren-Garderoben-Atelier von**  
**Franz Hesse**  
 ist nach der Nicolajewskas-Straße Nr. 41,  
 Haus Hirschberg, verlegt worden und empfiehlt  
 sich fernerhin der geehrten Kundschaft. Be-  
 stellungen werden schnellstens aus eigenem, wie  
 auch geliefertem Material ausgeführt.

**J. Suchoński,**  
 Drechsler,  
 Warschau, Nowy Swiat Nr. 39,  
 existirt seit dem Jahre 1864.  
 Ausführung von Drechsler- und Tischler-  
 Arbeiten, künstlerisch und billig.

**Die mechanische**  
**und Schlosser-Werkstätte von**  
**L. Wolski**  
 ist mit dem 13. Juli a. c. nach der  
 Erednia-Straße Nr. 25 verlegt worden.

**E. H. Słomnicki,**  
 Bettzeug-Magazin,  
 Petrikauer-Straße Nr. 49,  
 empfiehlt: Bettdecken, Matratzen, Bett-  
 gestelle, Reise-Utensilien, Wäsche etc.  
 billig und in großer Auswahl.

**Gustav Sobolewski,**  
 Magister der Rechte,  
 Vereideter Rechtsanwalt,  
 hat sein Bureau nach der Konstantiner-  
 Straße Nr. 7, Haus Buzmann, verlegt.

**W. L. Kosel,**  
 Farbenhandlung, Przejazd 8,  
 empfiehlt:  
 Farben in allen Farbentönen zum Selbst-  
 anstrich von Fußböden, Tapeten, Garten-Mo-  
 biliar, Wagen, Maschinen, Geräthen etc.

**Incasso-Bureau**  
**Albin Heymann,**  
 Petrikauerstr. Nr. 15.  
 Auf meine langjährige Erfahrung als Advoat in Wenzlin  
 bezugnehmend, übernehme sämtliche Prozesse und För-  
 derungen gegen Wechsel oder sonstige Schriftstücke zur  
 Durchsührung und Einziehung.  
 Schuldscheine aller Art laufe auch für eigene Rechnung.  
 Flüssiger Universal-Beim

**„Syndetikon“**  
 (Allein-Fabrikanten: Otto Ring & Co., Berlin)  
 klebt, leimt, kittet Alles  
 in Flagon à 10, 20 u. 35 R. nur echt zu haben bei  
**Edward Jezierski,** Konstantinerstr. 24.  
 Wiederverkäufeln - Rabatt.

**G. Bauer,**  
 Schuhwaaren-Magazin,  
 befindet sich jetzt:  
 133. Petrikauer-Straße 133 neu.

**Gute und billige Stoffe**  
 empfiehlt  
**S. Weksier,**  
 Tuch- und Cord-Geschäft  
 Nr. 7, Dzielna-Strasse Nr. 7.

**Maurycy Cohn,**  
 vereideter Rechtsanwalt,  
 Zielona-Straße Nr. 7, parterre.  
 Empfangsstunden von 9-10 Uhr Vorm. und  
 3-7 Uhr Nachm.

**H. Kempner,**  
 Herren-Garderoben-Magazin,  
 LODZ,  
 Petrikauer-Straße Nr. 38,  
 vis-à-vis der Apotheke Stoczyk.

**Wł. Dąbrowski,**  
 GRAWER,  
 Piotrkowska Nr. 45,  
 przymiame wszelkie roboty grawerskie i  
 wykonoza takowe artystycznie i tanio.

**M. Janicka,**  
 Ede Konstantiner- u. Zachodnia-Straße  
 Nr. 10, Haus Wolanek.

**Das Friseur-Atelier**  
 und Verarbeiten-Anstalt von  
**Anna Neumann,**  
 Petrikauer-Straße Nr. 28, wo die Con-  
 ditorei des Herrn Schmagier, empfiehlt der ge-  
 schätzten Damenwelt alle in das Friseursfach  
 einschlagenden Arbeiten und übernimmt das  
 Frisieren der Damen zu den billigsten Preisen.

**Die Conditorei**  
 von  
**Oscar Guhl**  
 befindet sich jetzt Zawadzkastraße Nr. 12  
 und übernimmt alle Bestellungen zu den  
 billigsten Preisen. Separat. Billardzimmer.

**A. Timofiejew,**  
 Aeltester Feldscheer,  
 Poludniowa Nr. 6,  
 ehem. Gehülfe d. St. Lazarus-Hospitals  
 in Warschau.

**Ewige Jugend!**  
 Vegetabilisches Wasser stellt nach einmaligem Gebrauch  
 bei ergrauten, verblühten und rothen Haaren die ur-  
 sprüngliche, natürliche Farbe wieder her und beschleunigt  
 weder Haut noch Wäsche.  
 Preis des Flacon 1 Rbl. 50 k.  
 Ein Flacon reicht zu sechsmonatlichem Gebrauch; der jehrbal-  
 mige Gebrauch genügt für 6 Wochen. Nur zu haben bei  
 W. Kulakowski, Hotel Hamburg, Petrikauerstr. Nr. 17.

**Magazin**  
**S. & B. Laryssa**  
 ist nach der Petrikauerstr. 76, neben der Con-  
 ditorei von A. Koszkowski, übertragen worden.  
 Spitzen, Bänder, Schiefer und andere  
 in- und ausländische Waaren.  
 Illusion-Engros-Verkauf.

**Z. Schneider,**  
 Milch- und Landprodukten-Handlung  
 Zawadzka 12  
 und Petrikauer-Straße 27.

**Die Special-Zuschneide-Schule von**  
**Marie Luczkowska**  
 ertheilt Unterricht im Zuschneiden nach dem neuesten und  
 leichtesten System. Der Course dauert einen Monat.  
 Die Schülerinnen erlernen den Schnitt auf Kouffelin  
 mit Anprobieren und erhält eine jede nach Beendigung  
 des Course ein Zeugnis.  
 Wolczanskastr. Nr. 35, Haus Kirchof.

**Atelier für Damen-Garderoben-Zuschneideschule**  
 nach dem französischen Originalschnitt Worth. Dieser Schnitt  
 ist so leicht begrifflich, daß jede Schülerin in 3 Sectionen nach  
 demselben eine schöne Racon einer Kalle gestalten kann, wäh-  
 rend der ganze Course nur 2-4 Wochen dauert.  
 Nachmittagskurs

**F. Pierzchalski** aus Warschau,  
 Petrikauer-Straße Nr. 166, das 3. Haus hinter der Zielona-  
 Straße, Dzielna, 2. Etage, Wohn. 16.

**Emil Joseph,**  
 Tapezierer & Decorateur.  
**Polstermöbel-Niederlage.**  
 Dzielna-Straße 34.

**Ignatz Vogelsang,**  
 Tapezierer und Decorateur aus Warschau,  
 Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 88,  
 übernimmt alle in das Fach schlagende Ar-  
 beiten, welche elegant, geschmackvoll und billig  
 ausgeführt werden.

**Gebrüder Urbanowicz,**  
 Maler-Geschäft,  
 übernehmen sämtliche in das Fach der  
 Malerei schlagende Arbeiten.  
 Nägige Preise.  
 Przejazd-Straße Nr. 20, Haus Trabczyński.

**Rudolf Nestvogel,**  
 fabryka szcetek i pendzli,  
 rog ulicy Piotrkowskiej i Zielonej,  
 poleca wszelkie swoje wyroby po umiarko-  
 wanych cenach.  
 Fabryka egzystuje od roku 1881.  
 Die Milch-Handlung und Refir-Anstalt

**Wilhelm Guhl,**  
 befindet sich jetzt  
 Grüne-Straße, Haus Auerbach,  
 neben der Synagoge vis-à-vis dem früheren Social.

**Szymon Urbach,**  
 Petrikauerstr. Nr. 33.  
 Optisches und electrotechnisches Geschäft.  
 Einrichtung von  
 electrischen Glocken  
 zu mäßigen Preisen.

**Machen Sie**  
 einen Versuch  
 mit Caffee „Sanitas“.  
 Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der War-  
 schauer Medicinal-Verwaltung laut Attest vom 18. Sep-  
 tember 1893 unter Nr. 4492.  
 Ueberall zu haben.

**Z. Filipkowski,**  
 Petrikauer-Strasse Nr. 27.  
 Alleiniger Verkauf der Schuhwische  
 und Schmiere von Jan Seydlitz  
 in Warschau.

**Das Lehrerinnen-Bureau**  
 von  
**W. Rościszewska,**  
 Lodz, Dzielna 11,  
 empfiehlt Lehrerinnen, Lehrer, Gouver-  
 neure, sowie Bannnen jeder Nationalität.

**Die Kanzlei**  
 des vereideten Rechtsanwalts  
**Henryk Elzenberg**  
 befindet sich an der Poludniowa-Straße,  
 Haus Reicher, Nr. 28 neu.

**E. Sadokierski,**  
 Leipziger Buchbinderei  
 und Muster-Karten-Fabrik,  
 Petrikauerstr. Nr. 66,  
 übernimmt jede in das Fach schlagende  
 Arbeit.

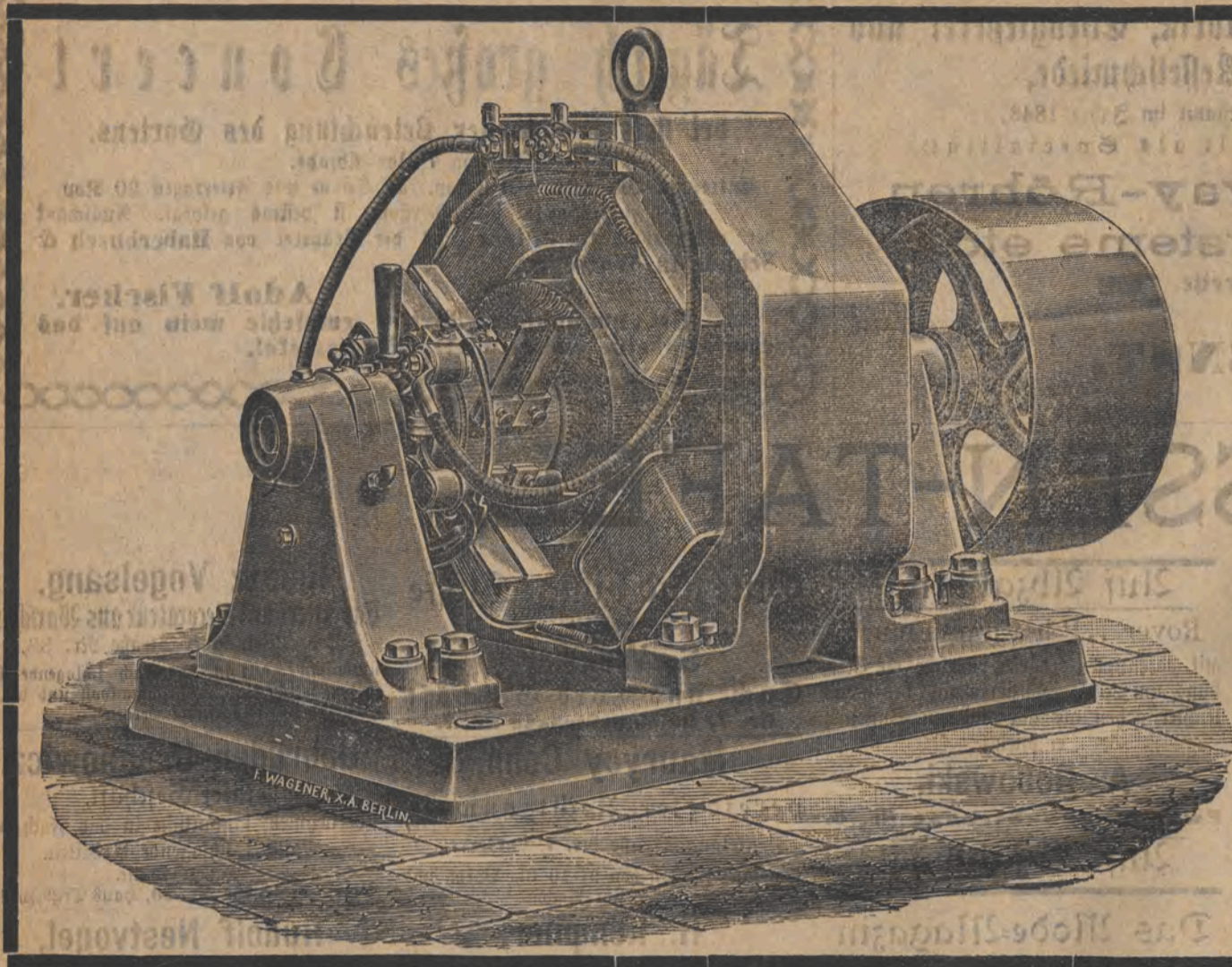
**„Im Flug durch die Welt“**  
 Sammlung von Photographien der hervorra-  
 gendsten Städte, Gegenden und Kunstwerke.  
 In 20 Lieferungen à 30 Kop.  
 Im Prachtband Ns. 6.  
 Zu haben bei  
**L. Fischer,** Buchhandlung.

**M. Nowacki,**  
 Papier-, Schreibmaterialien-,  
 Parfümerie- und Tabakwaaren-  
 Handlung,  
 Lodz,  
 Przejazd-Straße Nr. 12.

**Druckarbeiten**  
 werden in kürzester Zeit hergestellt und  
 billigt berechnet. Disten-Karten à 100  
 von 50 Kop. ab.  
**D. Neuhaus,**  
 Lodz, Petrikauer-Str. 520/88,  
 im 2. Hofe, Officine, rechts, 1. Etage.

**M. Likermann,**  
 Wyroby galanteryjno-drewniane  
 i fabryka ram.  
 Lodz, ul. Piotrkowska Nr. 520/88.  
 Przymiame obrazy do oprawy.  
 Ceny przystepne.

# Probieren Sie die neue Puzpomade (Fabrikmarke Feuerwehr) von S. GLIŃSKI, Petrikauerstr. 2



Elektrotechnische Fabrik Drahtisolir- u. Kabelwerk

## Aug. Hüffer,

LODZ

fabricirt als Specialität nach dem System „Berliner Maschinenbau Actien-Gesellschaft vorm. L. Schwartzkopff“ Modell 1894.

**Dynamomaschinen, Elektromotoren**

von 1/2 bis 100 Pferdestärken und empfiehlt

**Complete elektrische Anlagen**

für Beleuchtung u. Kraftübertragung in jeder Grösse.

In Lodz über vierzig Anlagen im Betriebe

**Gas-Motoren, Petroleum-Motoren**

Patent Kaselowsky.

**Isolirte Drähte u. Kabel jeder Art.**

Zawiadamiam Szanownych Rodziców ze zapisu uczenicy na mojej

### Pensyi

przy ulicy Sredniej Nr. 23, rozpocznie się 7(19) b. m.; lekcyje 9(21) Cecylia Waszczyńska

Ein diplomirter, durchaus erfahrener

## Lehrer

erhält Unterricht in der russischen, deutschen u. polnischen Sprache sowie Arithmetik. Widzowska Str. 42a, Hauptstr. 1. linke D. f. j. n. e., Wohnung 14

In der

### Privatschule

Prz. jazdki. Nr. 12 (dem Cylindriplatz gegenüber) beginnt die Aufnahme der Schüler den 4./16. und der Unterricht den 14./26. August.

6-2) Zenon Goetzen

## Szkola

robot i kroju bielizny

### JULJI ZAJFERT

przyjmuje uczennice przychodnie na stale (18-6)

Ulica Piotrkowska nr. 145.

## Alleinverkauf

der Wiener Bratösen-Fabrik

von OPOCZYNSKI & WOJDYSŁAWSKI.

S. Altman.

Petrikauer-Strasse Nr. 88

4-3)

### Bitte zu lesen!

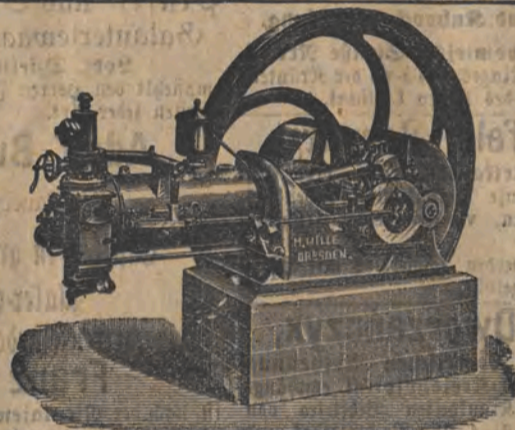
Ich beehre mich den Herren Fabrikanten und Kaufleuten die ersehene Anzeige zu machen, daß ich mit dem 1. Juli d. J. hier in Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 88, ein vollständig assortirtes

**Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft** in gros und en detail eröffnet habe und offerire sammtliche Packpapiere, Wickelpappen und Bindfaden sehr billig.

S. Altman.

4-3)

BERLINER MASCHINENBAU-ACTIEN-GESELLSCHAFT  
vorm. L. Schwartzkopff, Berlin N.



**Gas-Motoren mit Präcisionsglühzündung**

„Patent Kaselowsky“,

geräuschloser Gang, einfache Wartung, geringer Gasverbrauch.

**Petroleum-Motoren „Patent Kaselowsky“,**

für stationären und lokomobilen Betrieb, für die Landwirtschaft, gewerblichen Betrieb und elektrische Beleuchtung. Ohne Anwendung von Benzin, Naphta etc., in wenigen Minuten betriebsbereit, geringer Petroleum- u. Oelverbrauch, leichtes Angehen, gleichmässiger Gang. (26-21)

Die elektrotechnische Fabrik

### AUG. HÜFFER, Lodz,

hat ein Lager unserer Berliner Fabrikate von Petroleum- und Gasmotoren sammt unserer Vertretung für das Russische Reich, sowie auch das Fabrikationsrecht unserer neuesten Gussstahl-Dynamomaschinen und Elektromotoren Modell 1894 übernommen. Reflectanten können somit Gas- und Petroleum-Motoren, sowie Dynamomaschinen in der Fabrik in Lodz jederzeit im Betriebe sehen.

Die mechanische und electrotechnische Fabrik und optisches Geschäft

### von S. Lewinski,



ist nach dem Hause Fischer, Ecke Petrikauer- und Dzielska-Strasse No 1 verlegt worden und übernimmt die Herstellung und Einrichtung von telegraphischen Apparaten, Telephons, electrischer Beleuchtung, Blitzableitern etc.

Annahme von Reparaturen zu mässigen Preisen.

FILJA ŁÓDZKA

Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pożyczkowego (LOMBARD)

zawiadamia, że w sali licytacyjnej, Filii, przy ulicy Zachodniej № 31, w dniu 4/16 Września 1895 r. i dni następnych odbywać się będzie

### LICYTACYA

na sprzedaż zastawów we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas trwania licytacji, prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca mieć nie będzie. Wykaz Nr. Nr. zastawów, podlegających sprzedaży ogłoszony zostanie w „Lodzer Zeitung“.

Dozwolono Cenzurę.

**Carl Kästner,**  
Leipzig,  
Lieferant der deutschen Reichshauptbank in Berlin und deren Banken im Reiche empfiehlt

seine solidesten und in keiner Beziehung übertrroffenen (13-7) Feuer- und diebesichereren

## Stahlpanzer-Geldschranke

stärkster Bauart und allenthalben bestbewährtes Parikat.  
Bezirter für Lodz und Umgegend

**CHRISTIAN BIGGE, LODZ,**  
Andras-Strasse Nr. 20.

Eine große Parthie

## Tuch- und Cheviot-Reste

zu Herren- und Knaben-Anzügen geeignet, sind, um damit zu räumen, billig abzugeben bei

**P. Graf,**  
Petrikauer-Strasse No. 89.

In der Aklässigen

## Realschule mit Pensionat,

Wschodniastrasse Nr. 80.  
beginnt die Aufnahme neuer Schüler am 16. und der Unterricht am 26. August l. J., wo fehrer, und z. Mithilfe der Professoren der Höheren Gewerbeschule.

**Schulvorsteher J. Mejer.**

6-5)

## ! Mütter, Töchter !

# Amor

## kommt!

УТЕРЯНЫ

мною 2 росписки отъ 10 Июля 1895 г. за №№ 12424 и 12425, выданныя Лодзинскою Конторой Россійскаго Общества Транспортовъ и Товарныхъ складовъ съ выдачею ссуды, въ полученіи заявленій съ приложеніями подтоварныхъ свидѣтельствъ за №№ 212464 и 212465 и подлинныхъ квитанцій №№ 1439297 и 1439299 упомянутой К-ры. А потому прошу эти росписки считать недействительными и для вышеозначеннаго Общества необязательными. (3-2)

**БЕНЦІЯ ТЕННЕВУМЪ.**

Das

## Schuhwaaren-Magazin von Adolf Restel

ist nach der Petrikauerstrasse Nr. 8, neben der Zlardower Niederlage, verlegt worden und empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder. Bestellungen nach Maass werden aufgenommen.

**Sehr Preise.**

## Ajuntura

Warszawskiego Towarzystwa Ubezpieczeń od Ognia (15-15)  
przeniesiona została do domu Adwokata Birenckiewicza, przy ulicy Zielonej nr. 7 nowy.

**Henryk Silberstein.**

Die

## Fabrik von Filzhüten

von

## A. KRAKOWSKI

befindet sich Dzielskastrasse 2, vis-à-vis Peter Orłow. (10-8)

Schnellprozendruck von Leopold Zoner.